39. Jahrgang. Sonnabend, 27. November. Morgen-Ausgabe.



Danziger Zeitung

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22899. 1897.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter" und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund." Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Drei Bilder von Schulversäumnissen.

Uns wird folgender Vorfall aus der Nachbarschaft mitgetheilt:

Vor einigen Tagen fand auf den Jagdgründen des Herrn Oberstlieutenant Grafen Kanitz-Gaskoczin eine Treibjagd statt. Hierzu fanden auch eine Anzahl von Schulkindern aus der benachbarten Ortschaft Meisterswalde als Treiber Verwendung. Als Honorar für die Mühewaltung der Kinder soll den Eltern derselben gestattet worden sein, ohne Entgelt dem gräflichen Walde eine Fuhre Laub zu entnehmen. Nun hatte aber die Jagd an einem schulpflichtigen Tage stattgefunden, und da die Kinder ohne Erlaubniß oder Entschuldigung fehlten, wurden sie von dem Lehrer selbstverständlich in die Schulversäumnißliste eingetragen mit entsprechendem Vermerk, daß sie unentschuldigt gefehlt und zur Treibjagd gewesen wären. Die Liste ging darauf an den Localschulinspector Herrn Pfarrvicar Schmidt zu der üblichen Bestätigung bezw. weiteren Veranlassung der eventuellen Strafeneinziehung beim Amtsvorsteher. Der Herr Localschulinspector hatte jedoch offenbar eine andere Ansicht über die Schulversäumniß der betreffenden Kinder als der Lehrer. Er durchstrich nämlich den auf die Jagd bezüglichen Vermerk in der Liste und schrieb statt dessen daneben „entschuldigt".

So die Entschuldigung schulpflichtiger Kinder in Meisterswalde bei einer Schulversäumniß wegen Treiberdiensten an einer gräflichen Jagd!

Ein ander Bild: Es ist schon vorgekommen, daß Kinder, wenn sie an einem schulpflichtigen Tage unerwartet zu einer katholischen kirchlichen Handlung gebraucht wurden und deshalb die Schule versäumten, für die Versäumniß mit 1 Mark in Strafe genommen wurden.

Ein drittes Bild: Vor kurzem ist ein Landwirth, nachdem er vergeblich bis an das Kammergericht gegangen war, zu 1 Mark Geldstrafe und den beträchtlichen Kosten verurtheilt worden, weil sein Sohn die Schule ohne Entschuldigung versäumt habe und zwar wurde die mangelnde Entschuldigung darin erblickt, daß der Knabe zwar ein ärztliches Krankheitsattest, nicht aber von einem beamteten Arzte gehabt hat. Ein solches Attest wurde als ungenügend erachtet. Das ist nun gewiß viel zu weit gegangen. Aber kann es einen drastischeren Gegensatz in der Behandlung der Schulversäumnißfrage geben als diesen letzteren — der sich freilich bei Trier zutrug — und dem ersteren in der „Interessensphäre" des Herrn Grafen Kanitz, Kreis Danziger Höhe?

Jene Praxis in Trier ist gewiß drakonisch und würde, allgemein durchgeführt, mit geradezu unerträglichen Lasten für die Bevölkerung verbunden sein. Man bedenke nur, daß es in jedem Kreise in der Regel nur zwei beamtete Aerzte giebt, und was für Kosten ein Krankheitsattest verursacht, wenn der Kreisphysicus oder Kreiswundarzt vielleicht Meilen weit reisen müssen, um den Patienten zu sehen. Das ist einfach undurchführbar. Im allgemeinen gilt bei uns ein Schulkind als entschuldigt, wenn die Eltern dem Lehrer anzeigen, daß es krank ist. Daran soll man auch festhalten. Der Schulaufsichtsbehörde kann nur dann das Recht zugestanden werden, ein ärztliches Attest zu verlangen, wenn sie Grund zu der Annahme hat, daß die Eltern eines Kindes bei der Ausstellung der Entschuldigungszettel gewissenlos verfahren. Dann muß aber auch das Zeugniß eines jeden Arztes genügen.

Nun aber das andere Extrem, wie es sich in dem Meisterswalder Falle darstellt! Was soll da erst werden, wenn eine solche Praxis statthaft wäre? Wo soll es da mit der Schule hin? Manches auf dem Gebiete des ländlichen Schulwesens in Ostelbien ist noch mehr als mangelhaft. Langsam und allmählich tritt ja in jüngster Zeit eine Besserung ein; es wird freilich noch lange dauern, ehe hier alles ist, wie es sein soll; aber solchen Anschauungen, daß eine Treibjagd auf gräflichen oder auch nichtgräflichen Jagdgründen Schulfreiheit gewährt, daß eine solche Schulversäumniß von der einen Seite überhaupt verlangt, von der anderen einfach „entschuldigt" wird, solchen Mißbräuchen müßte unverzüglich und mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden.

Deutschland.

Ein Staatsminister über das preußische Vereinsgesetz.

Wie schon kurz erwähnt, hat der frühere Handelsminister Frhr. v. Berlepsch in der letzten Nummer der „Soc. Praxis" eine Kritik an der Rechtsprechung über das preußische Vereinsgesetz geübt, die ebenso sachlich wie treffend und begründet ist. Er spricht von der Auslegung des Begriffes der politischen Gegenstände und der politischen Vereine durch die Gerichte, und führt aus, daß nach dieser Praxis ein Bergarbeiterverein, der den Erlaß von polizeilichen Bestimmungen zum Schutz der Grubenarbeit in Versammlungen erörtert, nicht mit einem ähnlichen Verein in Verbindung treten dürfe, um eine Petition an das Oberbergamt zu richten, daß eine schützende Polizeiverordnung erlassen oder das Knappschaftsstatut geändert werde; dasselbe gelte von Vereinen, die einen gesundheitlichen Maximalarbeitstag erstreben oder das Schweißsystem im Confectionsgewerbe bekämpfen. Zu der Härte aber trete die Ungerechtigkeit, da das Vereinsgesetz nicht ebenso die Vereine der besitzenden und gebildeten Klassen und der Arbeitgeber beschränke. Die landwirthschaftlichen Vereine, die insgesammt politische Vereine seien, würden nicht gehindert, durch ein Centralorgan mit einander in Verbindung zu treten; ebenso wenig würden Mäßigkeitsvereine, Colonialvereine, socialpolitische Vereine, der Centralverband deutscher Industrieller, Verbände von kaufmännischen Körperschaften behindert, politische Zwecke zu verfolgen. Alle diese Vereine lasse man gewähren, kein Staatsanwalt gehe gegen sie vor. Denn man sehe eben ein, daß man die nützlichsten Bestrebungen und Leistungen untergraben, daß man dem segensreich wirkenden deutschen Vereinsleben den Todesstoß versetzen würde, wollte man diese Vereine hindern, mit einander in Verbindung zu treten. Herr v. Berlepsch fährt dann fort:

„. . . . Aber es ist absolut unzulässig, daß das Gesetz gegen den einen Anwendung findet, gegen den anderen nicht. Es ist absolut unzulässig, daß die Staatsgewalt, wenn der gleiche Thatbestand vorliegt, den einen Verein verfolgt, weil sie ihn für schädlich hält, den anderen unbehelligt läßt, weil sie ihn für unschädlich oder nützlich hält. Das führt zur Willkür, das ist Ungerechtigkeit, und Ungerechtigkeit muß Erbitterung erzeugen. Die hier vorliegende thatsächliche Rechtsungleichheit ist mehr als alle anderen wirklichen oder vermeintlichen Gründe zu Beschwerden geeignet, in den Arbeiterkreisen Erbitterung zu erzeugen und die Wirkungen auch der wohlwollendsten Gesetze und Einrichtungen auf die Stimmung der Arbeiter aufzuheben oder doch in hohem Maße abzuschwächen. Und dazu kommt noch das weiter erschwerende Moment, daß die Arbeiter ganz und allein auf das Vereinsleben angewiesen sind, wollen sie ihre gemeinsamen Interessen vertreten, während den Arbeitgebern durch die Gesetzgebung Organe gegeben sind, die dem Vereinsgesetz nicht unterworfen sind. Die Landwirthe können in den Landwirthschaftskammern, die Kaufleute und Industriellen, große und kleine, in den Handelskammern, die Handwerker in den Innungen erörtern und beantragen, was ihnen beliebt, soweit es die Interessen ihres Berufs betrifft, und sich unter einander in Verbindung setzen, soviel sie wollen. Die Arbeiter haben solche gesetzliche Vertretungen nicht, und so wird die Art, wie die Bestimmungen des Vereinsgesetzes auf ihre Berufsvereine angewendet werden, immer ungerechter."

Herr v. Berlepsch macht nun zwei Vorschläge, um den Uebelständen abzuhelfen. Erstens verlangt er, daß in der Rechtsprechung und Verwaltung zunächst der Begriff des politischen Vereins eingeengt werde auf solche Vereine, die nach ihren Satzungen oder Zwecken eine Einwirkung auf Verfassung, Gesetzgebung oder Verwaltung erstreben, nicht aber nur gelegentlich auch Maßregeln der Gesetzgebung oder Verwaltung zur Erörterung bringen. Zweitens fordert er, daß Vereine, die aus Angehörigen desselben Berufs oder verwandter Berufsarten bestehen und ausschließlich die Förderung ihrer Berufsinteressen bezwecken, den Beschränkungen der politischen Vereine hinsichtlich der Verbindung mit anderen Vereinen gleicher Art und hinsichtlich der Theilnahme weiblicher Personen, soweit sie Maßregeln erörtern oder beantragen, die mit der Förderung ihrer Berufsinteressen in Verbindung stehen, nicht unterliegen. Daß eine gleiche Vergünstigung auch Vereinen, die vaterländische, gemeinnützige, wissenschaftliche, künstlerische oder gesellige Zwecke verfolgen, zu Theil werden müßte — denn sie alle stehen unter dem Damoklesschwert des § 8 des Vereinsgesetzes — ist selbstverständlich.

Diese Ausführungen des Herrn v. Berlepsch sind so überzeugend, daß man nur bedauern kann, daß er sie nicht gemacht hat, als er noch im Amte war. Wären sie während der Verhandlungen über die preußische Vereinsgesetznovelle veröffentlicht worden, so wären sie sicher nicht ohne Einfluß auf die Regierung und die Volksvertretung geblieben. Heute fragt es sich nur, ob sie hinreichend sind, um den Bundesrath zu veranlassen, dem vom Reichstage angenommenen Nothvereinsgesetz zuzustimmen.

Berlin, 26. Nov. Eine kürzlich in verschiedenen Zeitungen erschienene Notiz wollte wissen, daß die **Palästinafahrt des Kaisers** vielleicht erst im Oktober stattfände. Diese Kaiserreise wird jedoch, dem „B. Cour." zufolge, bestimmt Mitte April angetreten. Dies bestätigen auch die äußeren Thatsachen, daß die zu Ostern auf alle Fälle vollständig fertige Jerusalemer Erlöserkirche nicht ein halbes Jahr uneingeweiht und somit unbenutzt bleibt und daß sich die beiden ältesten kaiserlichen Prinzen gleich im Anschluß an ihre zu Ostern erfolgende Confirmation an der Jerusalemer Reise betheiligen werden.

Berlin, 25. Nov. Zwischen den beiden **freisinnigen Parteien** wird es dank der offensiven Haltung der Volkspartei allem Anschein nach auch in zwei schlesischen Kreisen, in **Glogau** und in **Hirschberg**, zum offenen Kampfe kommen. In Glogau haben (wie schon erwähnt) die Vertrauensmänner der freisinnigen Vereinigung den Abg. Maager-Denkwitz, der den Kreis seit 16 Jahren vertreten hat, wieder aufgestellt, während die freisinnige Volkspartei, die Herrn Maager sein Eintreten für die Militärvorlage von 1893 nicht verzeihen kann, einen eigenen Candidaten aufstellen will. Der tertius gaudens bei diesem Streit sind die Conservativen. Auch in Hirschberg, dem Wahlkreise des Abg. Dr. Barth, steht eine Secession in Aussicht. Die freisinnige Volkspartei hat einen eigenen Candidaten aus Brandenburg, Herrn Blell, in Aussicht genommen, während die Anhänger der freisinnigen Vereinigung, wenn auch nicht Herrn Barth, so doch einen anderen ihnen genehmen Candidaten aufzustellen beabsichtigen. Da Dr. Barth 1893 mit 8039 Stimmen gegen 3838 conservative und 1811 socialdemokratische gewählt worden ist, so läßt sich die Folge der Spaltung nicht vorhersehen.

* [**„Ein bißchen Socialistengesetz."**] In einer Auslassung über die Betheiligung der Socialdemokratie an den Landtagswahlen macht der Führer der Socialdemokratie, Abg. Liebknecht, folgende beachtenswerthe Bemerkung:

Wäre das kleine Socialistengesetz durchgedrückt worden — wahrhaftig, die Partei wäre nicht daran gestorben. Ja, ich bin so ketzerisch — auf die Gefahr hin, aus dem Munde eines besonders zartbesaiteten Genossen nochmals den Vorwurf der „Bosheit" hören zu müssen — ich bin sogar so ketzerisch, zu sagen, daß ein bißchen Socialistengesetz uns ganz zuträglich gewesen wäre. Jedenfalls hätte die lex Stumm-Recke oder Recke-Stumm die Arbeiter, gegen deren Organisationen sie weit mehr gerichtet war, als gegen unsere Partei, bis auf den letzten denkfähigen Mann und bis auf die letzte denkfähige Frau unter unsere Fahne getrieben, und — uns vor dieser Dreiklassenwahl-Betheiligungs-Frage bewahrt. Welch letzteres kein geringerer Vortheil gewesen wäre.

Dieses socialdemokratische Eingeständniß sollte den Befürwortern der Umsturzgesetzgebung zu denken geben.

* [**Der Vatican und das deutsche Vorgehen in Ostasien.**] Aus Rom wird der „Magd. Ztg." gemeldet: Im Vatican findet das deutsche Vorgehen in China geringen Beifall. Man erklärt dort, die deutschen Missionare hätten überkühn gehandelt, sich im Inneren Chinas in einer Stadt niederzulassen, die dem Grabe des Confucius benachbart sei.

* [**Dynamitpatronen zwischen den Steinkohlen.**] Die „Altonaer Nachrichten" sind in der Lage, ein aus Essen an die königliche Eisenbahndirection in Altona gerichtetes Schreiben seinem Inhalte nach mitzutheilen. In diesem Schreiben heißt es:

Von einzelnen Eisenbahndirectionen ist wiederholt über die Auffindung von Dynamitpatronen zwischen den Kohlen Mittheilung mit dem Ersuchen zugegangen, geeignete Schritte zur Bestrafung der Schuldigen zu unternehmen. Die in dieser Hinsicht mit dem rheinisch-westfälischen Kohlensyndikat gepflogenen Verhandlungen sind jedoch ergebnißlos verlaufen, da diejenigen Angaben fehlten, die zur Ermittelung der Thäter unumgänglich nothwendig sind. Nach einer neuerlichen Mittheilung des königlichen Oberbergsamts in Dortmund kann die Ermittelung der Schuldigen nur dann mit Erfolg angestellt werden, wenn in jedem Einzelfall die aufgefundene Patrone alsbald eingesandt und der Name der Lieferzeche, die Wagennummer und der Verladungstag angegeben wird. Vor der Versendung der aufgefundenen Sprengpatronen ist zunächst das etwa noch daran befindliche Zündhütchen und die Zündschnur zu entfernen. Die Dynamitpatrone selbst ist gegen Schlag und Stoß nur im gefrorenen Zustande besonders empfindlich, weshalb die Behandlung von aufgefundenen scharfen Sprengpatronen im Winter, namentlich bei starker Kälte, besondere Vorsicht erfordert.

Dies amtliche Schreiben wird nicht verfehlen, einiges Aufsehen zu machen. Das Vorkommen von Dynamitpatronen in den Locomotiv-Tendern scheint gar nicht so selten zu sein.

* [**Viehschlachtungen im Ausland.**] Mehrere Berliner Engros-Firmen beabsichtigen — wie die „Central-Fleischer-Zeitung" berichtet — nunmehr in Ungarn beziehungsweise in Serbien selbst Viehschlachtungen (Schweine) in großem Maßstabe vorzunehmen und das Fleisch nach Berlin zu schaffen. Die Firma Kolberg hat vorläufig zehn Schlächtergesellen nach Pest engagirt. Das ist auch eine Folge der Viehsperre.

Hamburg, 25 Nov. Der Seemannsverein Hamburg-Altona erklärte sich einverstanden mit der Errichtung **internationaler Seemannsheime**, wie vom internationalen Bund der Handels- und Schiffahrtsarbeiter mit dem Sitz in London vorgeschlagen worden war.

Feuilleton.

Radfahrer.

(Nachdruck verboten.)

52) Humoristischer Roman von Heinrich Lee.

„Pardon", sagt August ruhig zu dem Herrn, zu seinen Maßregeln bereit. Da tauchen vor der Laube noch zwei andere junge Damen auf, es ist Fränzchen und Ella. Sie haben von der Kuchenfrau zu dem bestellten Kaffee schnell etwas Kranzkuchen geholt.

„Sie hier, Herr Schmidt", ruft Fränzchen überrascht.

Fränzchen stellt die Herren sich gegenseitig vor.

„Herr Ronneberg möchte ihr Schwager werden", lächelt sie.

„Ich will Ihren Herrn Vater morgen um die Ehre bitten", sagt Ronneberg verbindlich und mit Gentlemanmanier.

In Augusts Kopfe dreht sich etwas.

Mechanisch fällt sein Blick auf Emmys Kleid. Es sieht aus wie ein Damenradkostüm.

„Was ist das für ein Kleid?" fragte er.

„Ich fahre Rad", entgegnet Emmy furchtsam.

„Rad?"

„Jawohl, mein verehrter Herr Schmidt, fällt Fränzchen jetzt ein. Bedanken Sie sich bei sich selber. Warum sind Sie so ein Haustyrann. Ich bin die Mitverschworene!"

„Und davon hab ich nichts gemerkt?"

„Nein, denn Kostüm und Rad haben wir immer hier bei der Wirthin gehabt. Die ist eine gute Freundin von mir."

Merkwürdig, August denkt nicht mehr daran, ob sich die Radelei für Damen schickt oder nicht.

„Emmy, das waren deine geheimnißvollen Gänge?" fragt er mit vibrirender Stimme.

Emmy wagt nicht die Augen aufzuschlagen.

Auch versteht sie diese Frage nicht.

In ihren schönsten und theuersten Kleidern hat die junge Frau Schmidt nicht so hübsch ausgesehen, wie jetzt in ihrem Radlerkostüm.

„Emmy", klingt eine Stimme zärtlich an ihr Ohr.

„Emmy, nun ist alles gut. — Soll wieder alles gut sein? Willst du?"

„Ja."

* * *

Ausklang.

Der Verfasser hätte seinem Berichte nun nichts mehr hinzuzufügen, wenn es nicht Leserinnen gäbe, die nicht eher Frieden finden, als bis sie die liebenden Paare, deren Schicksal sie gefolgt sind, auch wirklich in Glückseligkeit vereint am Altar erblicken.

An demselben Tage, an welchem in der Dorfkirche zu Grünroda der Kammergerichtsassessor Krickel mit seiner holden Braut, gefolgt von den beglückten Blicken zweier älterer Damen, vor dem Altar sich niederließ, hielten auch vor dem Hause am Stadtgraben zwei blaulackirte Brautkutschen an. „Sie kommen", sagte die vor dem Wagen auf der Straße versammelte Weiblichkeit. Ella glich im weißen Brautgewande mit ihren rothflammenden Wangen einem verlegenen Engel und sie wurde allgemein des ansehnlichen, ernsthaften Bräutigams, der ihr zur Seite schritt, für werth befunden. Auch Luischen sah unter ihrem Myrthenkranz wie eine wirkliche Rose aus, und Onkel Lorenz, wie er seine Braut fest am Arme hielt, machte in seinem neuen Frack und mit den weißen Handschuhen, der weißen Cravatte und dem Cylinderhut in seiner linken Hand den Eindruck eines entschlossenen, furchtlosen Mannes, der eingesehen hat, daß etwas Gutes im Leben nicht zu spät kommt. Herr Jeckel, der gleichfalls die Hochzeitstafel zierte und der erst nicht begreifen konnte, wie ein Mann und Principal, gleich Onkel Lorenz, sich der Comtoirbücher und des Bureaus entschlagen konnte, sah jetzt auf Luischen wie auf einen Milderungsgrund. Nicht weit von ihm saß August mit seiner hübschen jungen Frau und mit Wohlgefallen bemerkte Herr Gotthold von seinem Brautvaterstuhl aus, wie auf ihren Gesichtern der Schein häuslichen, heimlichen Glückes jetzt lag, in dem, soweit das August betraf, alles minder Freundliche und Humane keinen Platz mehr hatte. Alexander und Jenny saßen neben einander und sah Herr Gotthold zu diesen beiden letzten ihm noch verbliebenen Kindern hinüber, so lag in seinen Augen ein Schimmer, wie er an schönen Herbstabenden, wenn nach vollbrachtem Tagewerk die Sonne untergeht, sich still und segnend über die Felder senkt. Nach dem Fürst-Pückler-Eis, als sämmtliche mögliche Toaste schon gehalten waren, erhob sich noch einmal Rechtsanwalt Mulack, klopfte an Fränzchens Glas — er saß bei derartigen Gelegenheiten am liebsten immer neben seiner eigenen Frau und Fränzchen sah in ihrem Staate wieder aus, daß ihres Mannes so große Zärtlichkeit begreiflich war — und als nach längeren Bemühungen die Ruhe endlich hergestellt war, sprach er:

„Meine hochverehrten Festgenossen! Vergönnen Sie mir in Bezug auf die erquickliche Veranlassung, die uns hier vereinigt, noch ein einziges kurzes Wort der Betrachtung. „Wie ist die Sache denn gekommen?" lautet jedesmal die theilnahmsvolle Frage, wenn sich zwei Leute heirathen. Ich nehme an, daß Ihnen die Geschichte der Ehe- und Herzensbündnisse, die sich unter Ihren Augen heute geschlossen haben, nicht unbekannt ist. Liebe und Trompetenblasen nützen zu viel guten Dingen, singt Scheffel. Nun, meine Herrschaften, ich denke, nach den vorhandenen Beweisen läßt sich dieser Spruch insofern modernisiren, als man dasselbe auch von der Liebe und dem Radfahren behaupten darf . . ."

Hier wurde der Redner von einem allseitigen, aufgeregten, stürmischen Bravo unterbrochen und in erhöhter Stimmlage fuhr Mulack fort:

„Mit dem Wunsche, daß ein jeder der Versammelten, wenn uns wieder eine so glückliche Veranlassung zusammenführt, wie heute . . ."

Mulack wandte sich hierbei mit einem discreten Blick nach dem Platze, wo Alexander und Jenny sich eben in die Augen sahen, was ein allgemeines beistimmendes und heiteres Gemurmel zur Folge hatte.

„. . . ein so excellenter Radfahrer geworden ist, wie unsere lieben Brautpaare, fordere ich Sie auf, meine Damen und Herren, Ihre Gläser zu erheben und mit mir einzustimmen in den Ruf: Dem werkthätigen guten Geist, der dem Glück unserer werthen Paare so hilfreich beigestanden hat, dem edlen Radsport: „Allheil!"

Und dreimal aus begeisterten Kehlen brauste es unter den Jubelklängen des Orchesters durch den Saal:

„Allheil, Allheil, Allheil!"

Heidelberg, 23. Nov. Bei dem gestrigen Stiftungsfest der Universität hielt der Prorector, Geh. Hofrath Prof. Dr. Georg Meyer, der Führer der badischen Nationalliberalen, eine Rede über das **allgemeine Wahlrecht**, wobei er sich mit großer Schärfe gegen jeden Versuch aussprach, das gegenwärtige Reichstagswahlrecht anzutasten.

Holland.

* **[Geschenk für die Königin.]** Was schenken wir der Königin? Das war die Frage, welche in allen holländischen Kreisen in der letzten Zeit das Tagesgespräch bildete. „Ons Willemintje", wie die Holländer ihre reizende junge Königin nennen, wird im nächsten Jahre großjährig, die Regentschaft nimmt damit ein Ende, und am 31. August tritt Wilhelmine von Oranien die Regierung an. Dieser Tag soll durch allerlei Feste begangen werden, und natürlich sollte es an Geschenken nicht fehlen. Allerhand Vorschläge wurden gemacht, und über die Art der Geschenke entspann sich ein langer Streit. Die einen schlugen ein allgemeines Volksgeschenk vor, die anderen Provinzialgeschenke, dritte wollten, daß womöglich jeder gute Holländer seiner jungen Königin eine Gabe verehren solle. Nun hat diese selbst dem Streit ein Ende gemacht, indem sie alle Geschenke einfach abgelehnt hat und nur wünscht, man möge vor allem an jenem Tage der Armen und Verlassenen gedenken, eine Entscheidung, die dem Herzen der jungen Fürstin Ehre macht.

England.

* **[Ueber den Gesundheitszustand Gladstones]** waren am Ende vergangener Woche die beunruhigendsten Gerüchte verbreitet. Ein Besucher, der vor kurzer Zeit ein Gast der Familie in Schloß Hawarden gewesen, macht über das Befinden des greisen Staatsmannes die folgenden Mittheilungen: Gladstones Geisteskräfte sind zwar so scharf und thätig wie je, aber sein Körper ist so geschwächt, daß der alte Herr nur noch sitzend leben kann. Er ist ganz zusammengesunken und zusammengeschrumpft und leidet an den quälendsten Athembeschwerden. Sein Herz ist jüngst untersucht worden und wurde als sehr schwach befunden. Die Körperkräfte des großen alten Mannes sind im Erlöschen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Kampf mit der Polizei im österreichischen Parlament.

Berlin, 26. Nov. Ueber den heutigen Skandal im österreichischen Abgeordnetenhause liegen noch folgende weitere Telegramme (cf. Depesche in der gestrigen Abendnummer) des officiösen Wolffschen Telegraphenbureaus aus Wien vor:

Während der Lärmscenen, die sich am Vormittag im Hause abspielten, erhob sich auch ein heftiger Tumult auf der zweiten Galerie, welche sofort geräumt wurde. Das Haus wurde von der Sicherheitswache in allen Couloirs gefüllt, die Thüren geschlossen und die Sitzung unterbrochen; ein großes Wachtaufgebot bewachte das Haus auch von außen.

Nachdem das Publikum von der zweiten Galerie entfernt war, erschien der Präsident **Abrahamowicz**; er wurde von stürmischen Pfuirufen, Gehämmer auf den Pulten, Lärm und Pfeifen empfangen. Der Präsident sprach wiederholt gegen die Linke und suchte dieselbe zu beruhigen. Er wurde aber durch die stürmischen Rufe links: „Wache hinaus" überschrieen. Die Abgeordneten **Wolf** und **Resel** pfiffen gellend. Der Präsident eröffnete trotzdem die Sitzung, rief den Abg. Wolf zweimal zur Ordnung und erklärte ihn aus drei Sitzungen für ausgeschlossen. Jetzt entstand ein größerer Tumult links. Der Socialist **Daszynski** rief: „Sie gehören ins Zuchtshaus." Der Präsident sprach mit dem Wachtcommandanten und unterbrach die Sitzung, worauf der **Wachtcommandant und 4 Wachtleute den Abg. Wolf aus dem Saale entfernten** unter dem Widerstande der Oppositionellen, stürmischen Pfuirufen links und Beifall rechts.

Der Präsident erschien abermals, von Rufen: „Pfui! Abzug! Verbrecher! Hochverräther!" empfangen. Er ging abermals fort, kam aber gleich wieder und ertheilte den Auftrag zur Entfernung der Wache. Er erklärte unter großem Lärm: „Ich übergebe Ihnen meine Person; ich bitte nicht mich zu schonen, es handelt sich nicht um meine Person, sondern um die Ehre des Präsidentensitzes."

Als der Präsident einem Abgeordneten der Rechten darauf das Wort ertheilte, entstand neuer, großer Lärm. Er schloß nun den Abgeordneten **Daszynski** für drei Sitzungen aus. Daszynski leistete Widerstand. Auch ihn mußte die Wache hinausführen. Hierauf wurden noch die Abgeordneten Schöner, Steiner, Resel, Rieger, Kosakiwicz, Schrammer, Zeller, Lings, Hybes und Bener für drei Tage von den Sitzungen ausgeschlossen. Unter anhaltendem Tumult wurde dann die Sitzung auf morgen vertagt.

Privattelegrammen Berliner Blätter seien noch folgende Schilderungen einzelner Scenen aus der heutigen Sitzung entnommen: Der Socialist **Berner** begann einen regelrechten Raufhandel mit dem neuen Vicepräsidenten **Fuchs** und beide **prügelten sich wie wahnsinnig.** Da packten hundert Tschechenfäuste den Berner und unter Ringen, Schreien und Schlagen wurde er zur kleinen Seitenthür hinausgeworfen.

Als die Wachtleute den Saal betreten hatten, die Stufen heruntermarschirten, den Raum durchquerten und die Estrade auf der deutschen Seite besteigen wollten, war das Geschrei im Hause geradezu ohrenbetäubend. Das Publikum auf den Galerien schrie ebenfalls „Pfui!" Jetzt faßten Wachtleute einen Socialdemokraten, der furchtbaren Lärm machte und sich wüthend wehrte; er wurde aufgehoben und sechs Mann trugen ihn, der mit Armen und Füßen um sich schlug, hinaus. Dasselbe geschah mit allen zehn Socialisten, welche die Tribüne besetzt hatten. Abg. Daszynski war am schwersten hinauszubringen, aber auch er wurde überwältigt. Abg. Wolf wollte die Reihe der Polizisten durchbrechen und versuchte dabei, dem Commissar die Mütze vom Kopfe zu reißen, er wurde aber zu Boden geworfen. Die Linke rief: „Volksverrath, Verfassungsbruch!" Von der zweiten Galerie wurde der Linken laut zugejubelt und es wurden Tücher geschwenkt. In Folge dessen wurde die Galerie geräumt. Das Publikum rief: „Nieder mit den Volksverräthern! Nieder mit den Badeniten!" Die Linke rief der Galerie zu: „Dableiben!" Trotzdem wurde das Publikum hinausgedrängt. Ein Ordner riß die Leute mit Gewalt aus den Logen. Auch Mark Twain wurde unsanft hinausexpedirt. Dem Vernehmen nach hatte der Polizeicommissar, als er im Hause erschien, sich bei dem Ministerpräsidenten Grafen **Badeni** gemeldet, der ihm den Befehl gab: „Sie werden in den Saal einrücken und Ordnung schaffen." Als der Commissar später erklärte, die Wache sei zu schwach, ließ Graf Badeni eine Verstärkung nachrücken. Der Tschechenführer **Lang** war der Polizeiwache voranmarschirt, als sie den Saal betrat. Ein Abgeordneter der Rechten rief der Wache zu: „Schnell vorwärts! Leider sind zu wenig."

Der Präsident **Abrahamowicz** soll bei dem Kampf mit der Polizei **mit Füßen getreten sein.** Der Socialist **Einger** erzählt, er sei von der Polizei brutal geschlagen, gewürgt und an den Füßen von der Tribüne geschleift worden. Der Abg. **Berner** hat am Kopf blutunterlaufene Schrammen. Mehrere Abgeordnete wurden vor Aufregung krank.

Wien, 26. Nov. Im Abgeordnetenhause verlautet, die **Clubs der deutschen Obstruction** hätten heute Vormittag beschlossen, gegen die neue ungesetzliche **Geschäftsordnung** zu protestiren, aber sich ruhig zu verhalten. Die **Socialdemokraten** beschlossen aber, diese Politik zu durchkreuzen und riefen die heutigen Skandalscenen hervor. Die **Schönerergruppe** scheine von dem Beschluß nicht in Kenntniß gesetzt zu sein und hätte sich deshalb dem Verhalten der Socialisten angeschlossen.

Berlin, 26. Nov. Die „Liberale Correspondenz" schreibt: „Bezüglich des Inhalts der **Marinevorlage**, welche dem Reichstage neben dem Etat zugeht, steht nunmehr fest, daß beantragt wird, die Gesammtstärke der Flotte und die Zeit innerhalb deren dieselbe beschafft werden soll, gesetzlich zu vereinbaren. Eine Vorausbewilligung der Kosten wird in dem Gesetzentwurf nicht gefordert."

— Dem Vernehmen der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge sind der Director im Reichspostamt **Fritsch** zum Unterstaatssecretär, die Geheimen Oberposträthe **Krätke** und **Sydow** zu Directoren im Reichspostamt ernannt worden.

— Wie die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, sind als Delegirte Deutschlands zu der **Brüsseler Conferenz zum Schutze des gewerblichen Eigenthums** der Geheimrath im Reichsamt des Innern **Hauß**, der Botschaftssecretär in London Graf Arco **Valley** und der Geheimrath im kaiserlichen Patentamt **Robolski** ernannt worden.

— Nach einer Meldung der „Leipz. Volksztg." werden der deutsche Handelstag, der Centralverband deutscher Industrieller und andere große industrielle Vereinigungen Mitte Dezember eine **Kundgebung zu Gunsten der Tirpitz'schen Marinepläne** veranstalten.

Wien, 26. Nov. Der **Kaiser** ist heute in Amstetten zum Besuche des Erzherzogspaares Franz Salvator eingetroffen.

— Heute Nachmittag hat hier ein **Zusammenstoß größerer Studententrupps mit Polizeimannschaften** stattgefunden. Vier Studenten sind verhaftet worden.

Paris, 26. Nov. Trotz der Proteste der radicalen Presse betreffs der Ungesetzlichkeit der Haussuchung beim Oberst **Picquart** sind auch die **Briefe**, die für ihn eingelaufen waren, **confiscirt** worden.

Paris, 26. Nov. Beim hiesigen Ministerium für Colonien ist, wie die „Agence Havas" erfährt, keinerlei Meldung über einen **Zusammenstoß** zwischen der **französischen** und der **englischen Expedition** in **Nikki**, wie uns von verschiedenen Blättern gemeldet wurde, eingegangen. Dem Colonialamt erscheint die Nachricht durchaus unwahrscheinlich.

Petersburg, 26. Nov. Durch kaiserlichen Ukas ist der Botschafter in Paris, **Baron v. Mohrenheim**, unter Belassung in seiner bisherigen Stellung zum Mitgliede des **Reichsraths** ernannt worden.

Athen, 26. Nov. Die meisten Blätter besprechen die zur **Untersuchung der Vorgänge im letzten Kriege** gebildete **Commission** in abfälliger Weise und heben hervor, dieselbe bestehe der Mehrzahl nach aus eingefleischten Delyannisten.

— Eine Abordnung **ausländischer Offiziere** soll berufen werden, um die **Armee zu reorganisiren.** Ein hoher europäischer Offizier soll zum Commandanten der Kadettenschule ernannt werden. Ferner soll ein **Generalstab** gebildet werden.

Danzig, 27. November.

* **[Stellung der Polen zur Militärfrage.]** In einer polnischen Wählerversammlung in Strasburg in Westpreußen wurde der Abgeordnete v. Czarlinski ersucht, sich darüber zu erklären, warum er sich bei der **Militärvorlage der Abstimmung enthalten** habe, obschon die **Polenfraction** für dieselbe eingetreten sei. Abgeordneter v. Czarlinski führte hierauf aus:

Die Polenfraction habe für die Militärvorlage in der Hoffnung gestimmt, daß von der Regierung dafür Erleichterungen bezüglich des polnischen Sprachunterrichts gewährt würden. Redner habe diese Hoffnungen nicht gehegt. Ueberdies habe die Mehrheit seiner Wähler ihm (dem Redner) ihre Stimmen gegeben, weil sie überzeugt waren, in ihm einen Gegner der Militärvorlage zu sehen. In Folge dessen habe ihm sein Gewissen nicht erlaubt, für die Vorlage zu stimmen. Das Reglement der Polenfraction besage, daß, wenn ein Abgeordneter für irgend einen Antrag aus eigener Ueberzeugung nicht stimmen könne, er zwar nicht gegen die Fraction stimmen dürfe, es sei ihm aber erlaubt, sich der Abstimmung zu enthalten.

Die Versammelten erklärten sich in dieser Angelegenheit mit dem Abgeordneten v. Czarlinski für solidarisch.

* **[Personalien bei der Eisenbahn.]** Ernannt ist der Stations-Diätar Fritsche in Laskowitz zum Stations-Assistenten. Versetzt sind: der Eisenbahn-Betriebs-Secretär Reiske von Stolp nach Mainz, die Telegraphenmeister Wiegboldt von Danzig nach Neustettin und Boldt von Neustettin nach Danzig.

* **[Sonntagsdienst in photographischen Anstalten.]** Für die letzten vier Sonntage vor Weihnachten, also den 28. November, 5., 12. und 19. Dezember d. J., ist laut Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten im ganzen Regierungsbezirk Danzig die Beschäftigung von Gehilfen und sonstigen Arbeitnehmern in photographischen Anstalten mit der Aufnahme von Porträts, Copiren und Retouchiren ausnahmsweise während 10 Stunden, die jedoch spätestens um 7 Uhr Abends ihr Ende erreichen müssen, gestattet. Bedingung ist allerdings auch für diese Sonntage, ebenso wie für andere Sonn- und Festtage, an welchen in photographischen Betrieben länger als drei Stunden gearbeitet wird, daß jedem der beschäftigten Gehilfen oder anderen Arbeitnehmer entweder an jedem dritten Sonntage 36 Stunden, oder an jedem zweiten Sonntage von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, oder in jeder Woche an einem Werktage spätestens von 1 Uhr Nachmittags an, sowie im Falle der Behinderung des Besuches des Gottesdienstes mindestens an jedem dritten Sonntage die zum Besuche desselben erforderliche Zeit freigegeben wird. Die Geschäftsinhaber selbst sind in ihrer eigenen gewerblichen Thätigkeit an allen Sonn- und Festtagen innerhalb ihrer Geschäftsräume nicht beschränkt.

≈ **[„Frau Lieutenant."]** Das photographische Atelier von Gebr. Rogorsch hierselbst führt uns diese Novität, noch ehe dieselbe am Stadttheater zur Aufführung gelangt ist, in einer Serie reizvoller Einzel- und Gruppenbilder von Ella Grüner, Max Kirschner und Ernst Arndt vor Augen. Stellung und Beleuchtung sowie die feine subtile Durcharbeitung der Bilder lassen erkennen, daß die Gebrüder Rogorsch in ihrem Fache Hervorragendes leisten. Das Tableau ist im Schaufenster des Cigarrengeschäfts Meyer Nachf. in der Langgasse ausgestellt.

* **[Feuer.]** Gestern Nachmittag wurde die Feuerwehr nach dem Hause Breitgasse Nr. 114 gerufen, woselbst durch eine schadhafte Schornsteinvorrichtung ein Spind in Brand gerathen war. Das geringfügige Feuer wurde bald beseitigt. Etwas später mußte die Wehr nach dem eingeebneten Wallterrain an der Silberhütte ausrücken. Aus dem dort in der Ruine befindlichen unterirdischen Gang wurde verdächtiger Rauch bemerkbar. Einige Feuerwehrleute hatten in diesem Gange etwa 30 Meter vorzuschreiten, um den Herd des Feuers zu ermitteln. Es brannten resp. glimmten ein Häufchen Lumpen und Stroh, das voraussichtlich Obdachlosen zum Nachtlager gedient hatte und sofort gelöscht wurde.

* **[Schwurgericht.]** Gestern Nachmittag wurde in dem **großen Meineidsprozeß** gegen den Gastwirth Karl Schimkatis und vier Genossen die Beweisaufnahme beendet. Einzelne Zeugenaussagen waren sehr belastend für die Angeklagten, während diese wiederum einen umfangreichen Beweis dafür angetreten haben, daß die Belastungszeugen ihnen rachsüchtig gesinnt seien. Die Geschworenen werden daher sehr eingehend die Glaubwürdigkeit der Belastungszeugen zu prüfen haben. Interessant ist die Charakteristik, welche Herr Dr. Iwan Maßmann aus Pr. Stargard, der die Voruntersuchung geführt hat, von den Angeklagten gegeben hat. Er kenne eigentlich nur den Gastwirth Karl Schimkatis und den Winkeladvocaten Nagorski. Der letztere sei ein Gewohnheitstrinker; durch eine Unsolidität habe er jede Widerstandskraft verloren und sei gern bereit, die Bewohner eines Dorfes auf einander zu hetzen und dann als Zeuge aufzutreten. Zweifellos der Gefährlichere sei aber Schimkatis. In guter finanzieller Lage, durchaus solide, sei er ein schlauer Mensch, der ein einmal gestecktes Ziel ohne Skrupel zu verfolgen wisse. Seine Beredsamkeit sei groß und von Wirkung auf die Kassuben, die er so zu beeinflussen wisse, daß er trotzdem stets im Hintergrund bleibe. Sch. habe sich auch religiös gestellt, aber so, daß man die Heuchelei sofort gemerkt habe. So habe er erzählt, daß ihm dreimal der allerhöchste Richter im Purpurgewand erschienen sei und ihm Verheißungen gemacht habe. Maßgebend für seinen Einfluß sei jedoch seine Klugheit; seine Gefolgmänner vertrauten sich ihm an, da sie der Ansicht seien, er werde sie schon durchbringen. Kaum jemand, der die Verhandlung gegen die Angeklagten mit angehört hat, wird sich diesem Eindruck verschlossen haben. — Heute (Sonnabend) beginnen die Plaidoyers.

Aus der Provinz.

Aus dem Kreise Carthaus, 26. Nov. Ein **schweres Unglück** hat sich in **Zuckau** zugetragen. Es brannte dort ein von sechs ärmeren Familien bewohntes Haus nieder, wobei **drei kleine Kinder** einer Arbeiterfamilie, die in Abwesenheit der Eltern in der Wohnung eingeschlossen waren, **im Rauch erstickten.**

Dirschau, 26. Nov. Wie die „Dirsch. Z." berichtet, hat der Cultusminister nunmehr die Gewährung einer vom 1. April d. J. nachzahlbaren **Functionszulage** von 900 Mark an den zum 1. Januar nach Paderborn versetzten Herrn Oberlehrer Dr. Fricke verfügt.

m. **Strasburg, 25. Nov.** Heute erfolgte die **Stadtverordneten-Ergänzungswahl.** In der 3. Abtheilung wurden, trotz der Bemühungen der deutschen Partei, die ausscheidenden Mitglieder, Schuhmachermeister Camparski und Schneidermeister Lipinski, wiedergewählt. In der 2. Abtheilung kommt es zwischen dem früheren Stadtverordneten Conditor Müller und dem Lederhändler Lehmann-Jacobsohn zur Stichwahl, während für den ausscheidenden Gerbermeister Förster der Arzt Dr. Karwat gewählt wurde. In der 1. Abtheilung wurden die ausscheidenden Stadtverordneten Kaufmann Gerner und Kaufmann Pick wiedergewählt.

Königsberg, 26. Nov. Nachdem der erste wissenschaftliche **Cursus für ältere Landwirthe** am landwirthschaftlichen Institut der Universität Königsberg im März d. Js. durch den Besuch von über 300 Theilnehmern eine so gute Aufnahme gefunden hat, ist auch für diesen Winter in der Zeit vom 28. Februar bis 5. März 1898 eine derartige Veranstaltung in Aussicht genommen worden.

Memel, 25. Nov. Ein für die **Entwickelung** unserer Stadt ganz außerordentlich bedeutsames Project wird zur Zeit lebhaft discutirt: die Errichtung eines **städtischen Wasserwerkes**, wie es bekanntlich unsere Nachbarstadt Tilsit bereits besitzt und wie es im Interesse der Hygiene und der Feuersicherheit zu den dringendsten öffentlichen Bedürfnissen gehört. Die Vorverhandlungen zur Verwirklichung dieses Projects sind bereits in vollem Gange. Als Platz für das Wasserwerk wird der höchste Punkt im städtischen Gebiet, die **Anhöhe hinter der Gasanstalt**, in Aussicht genommen, in deren Nähe übrigens auch der neue städtische Schlacht- und Viehhof placirt werden soll. Das Wasser soll durch Tiefbohrung gewonnen werden. (M. D.)

Zur Wohnungsnoth.

(Zuschrift an die Redaction der „Danz. Ztg.")

I.

Die Abegg'sche Stiftung für Arbeiterwohnungen hat insofern Pech, als selbst von Leuten, welche wohl Gelegenheit haben sich genau zu informiren, über sie unrichtige Angaben gemacht werden.

In den Versammlungen des Haus- und Grundbesitzer-Vereins ist u. a. die Miethe mit 18 bis 25 Mk. monatlich angeführt worden. Thatsächlich zahlen von den 164 Häusern, welche die Stiftung neben 17 Villen seit 1893 errichtet hat, 134 Besitzer oder angehende Besitzer 15—16 Mk. für den Monat, worunter bei den Nichtbesitzern ein Sechstel (bei 16 Mk. z. B. 2 Mk. 66 Pf.) als Abzahlung gerechnet wird. Die größeren 30 Häuser für wirthschaftlich günstiger Gestellte hat man gebaut, weil es sich im socialen Interesse empfiehlt, keine reine Arbeitercolonien zu schaffen und weil auch für offene Geschäfte zu sorgen war. An den auf dem Gelände Aller Engel gebauten Villen trägt der Magistrat die Schuld, der die Stiftung gegen ihren Willen zu dem Bau veranlaßte.

Uebrigens verbilligt sich leider eine größere Zahl der Einwohner die Miethe dadurch, daß sie aftervermiethet; in solchem Falle stellt sich die an die Stiftung zu zahlende Miethe beträchtlich unter 12 Mk., was von einem Redner für den höchsten Preis gehalten wird, den der Arbeiter zahlen kann.

Die Auffassung, daß als Arbeiter nur lose Leute, die heute hier oder morgen dort Beschäftigung suchen, zu gelten haben, steht in Widerspruch mit der gesammten die Frage behandelnden Literatur, welche zu Arbeitern gelernte und ungelernte (für den schlechten Ausdruck bin ich nicht verantwortlich) und Handwerker zählt. Ein Streit hierüber ist aber gleichgiltig, denn leidet etwa der Fabriker und Handwerker, besonders wenn die Familie reichlich mit Kindern gesegnet ist, weniger unter der Wohnungsnoth als der lose Mann?

Höchst wunderbar ist die Anschauung, daß Stiftungen einen Theil ihres Vermögens — vielleicht ist Einkommen gemeint — à fonds perdu hergeben sollen. Gewöhnlich stellt man sich bei einer Stiftung etwas Dauerndes vor; fast alle Stifter verordnen, daß das Kapital nicht angegriffen, im Gegentheil durch sorgsame Ausnutzung vermehrt werden soll. Und was die Einnahmen anbetrifft, so werden dieselben nur bei mildthätigen Stiftungen verschenkt, bei gemeinnützigen, zu welchen die Abegg'sche gehört, wirthschaftlich verwendet. Es ist ganz falsch, dem Arbeiter zur Befriedigung eines Lebensbedürfnisses etwas zu schenken, der anständige Arbeiter bedankt sich auch dafür.

Die Abegg'sche Stiftung wird deshalb fortfahren, wie jedes andere wirthschaftliche Unternehmen herkömmliche Zinsen zu nehmen und nichts zu verschenken.

Ihre Thätigkeit richtet sich übrigens nicht nach der Willkür des zeitweiligen Vorstandes, wie derselbe Herr Redner annimmt, sondern nach dem Statut, und das verordnet sehr weise, daß Häuser gebaut werden sollen, die der Einwohner allmählich durch Abzahlung erwirbt. Das Stiftungskapital betrug ursprünglich 20 000 Thaler. Wäre dasselbe in einer Kaserne festgenagelt worden, so hätte die Thätigkeit der Stiftung damit ihr Ende erreicht und niemals hätte sie einer Anzahl von Menschen Wohnung schaffen können, die, wenn man die Häuser auf der Niederstadt hinzurechnet, welche sie selbst errichtet oder zu welchen sie den Anlaß gegeben hat, auf mindestens 3000 zu veranschlagen ist.

Die Abegg'sche Stiftung war eine Nothwendigkeit für Danzig. Wäre sie nicht gewesen, so hätte die Bürgerschaft etwas ähnliches schaffen müssen, oder der Magistrat hätte selbst den Hausbau in die Hand nehmen müssen, was wohl nicht zu empfehlen ist.

Nebenbei sollte ihr socialpolitischer Effect, auf welchen der Vorstand ein Hauptgewicht legt, nicht außer Acht gelassen werden. Indem sie neue Hauseigenthümer — möglicherweise künftige Mitglieder des Haus- und Grundbesitzer-Vereins — schafft, gewinnt sie Anhänger der bestehenden jetzt vielfach angefochtenen Weltordnung und trägt zur Versöhnung der Gesellschaftsklassen bei.

Die über die Stiftung in der zweiten Sitzung des Vereins vorgekommenen Auslassungen sind also theilweise ebenso unzutreffend wie diejenigen der ersten Sitzung, in welcher über die Qualität der Bewohner der Colonie Aller Engel Klage geführt wurde. Von allen anderen Seiten wird bestätigt, daß es im ganzen in der Colonie gesittet und ruhig zugeht. Uebrigens haben die einzelnen Straßen sich jetzt aus ihrer Mitte Vertrauensmänner gewählt, damit letztere, sofern es einmal nöthig werden sollte, Streitigkeiten schlichten und für Aufrechterhaltung der Ordnung sorgen. Wahrscheinlich liegt eine Verwechselung mit den sogenannten Galgenbergern vor, welche Abends lärmend von der Arbeit heimkehren. Daß die Gespräche und Gesänge dieser Arbeiter und der Fabrikmädchen dem verfeinerten Ohre keinen Genuß gewähren, wird gerne eingeräumt.

Was den weiteren Inhalt der Verhandlungen des Haus- und Grundbesitzervereins anbetrifft, so ist mit großer Genugthuung anzuerkennen, daß das Vorhandensein einer Wohnungsnoth für Arbeiter und kleine Leute jetzt allgemein anerkannt wurde.

Alle Wege führen nach Rom und jedes Auskunftsmittel, der Noth zu steuern, sofern es nicht gesunde wirthschaftliche Grundsätze verletzt, ist willkommen.

So der Bau von Miethskasernen, auch der allergrößten, gesetzt, daß den Uebelständen, welche sich für das Wohlbefinden und die Sittlichkeit der Einwohner ergeben können, dadurch abgeholfen wird, daß jede Wohnung mit allem Zubehör völlig von der anderen abgeschlossen wird — eine Aufgabe, die u. a. in genialer Weise in den „Normal-Miethshäusern von Weisbach und Messel" gelöst ist.

Ebenso das sogenannte Cottage-System mit allmählichem Erwerbe der Einzelnhäuser, wie es der Abegg'schen Stiftung zur Richtschnur dient.

Wie man freilich den Vorschlag machen kann, daß in den guten Straßen der Stadt Arbeiterwohnungen — und wohl gar für 12 Mk. monatlich — geschaffen werden sollen angesichts der täglichen Zeitungsberichte, nach welchen Häuser innerhalb der engeren Stadt zu anhaltend steigenden Preisen verkauft werden, die nur

durch erhebliche Miethserhöhungen gerechtfertigt werden können, ist mir unerfindlich.

Der in der Versammlung empfohlene Ankauf alter Gebäude und der Ausbau solcher zu anständigen Arbeiterwohnungen ist ein gesunder Gedanke und ich wünschte wohl, daß demselben Folge gegeben würde und die Ausführenden mehr Glück dabei haben möchten, als eine Gesellschaft, die sich hier zum nämlichen Zweck 1890 gebildet und ein verhältnißmäßig nicht geringes Kapital aufgebracht hatte. Mit Ankauf eines der schlechtesten Häuser in der Kumstgasse wollte man den Anfang machen und ließ deshalb einen Anschlag über die Kosten des nothwendigsten Neubaues anfertigen. Die Ausführung scheiterte aber an dem enormen Preise, welchen der Besitzer forderte, und die Gesellschaft wurde dadurch so abgeschreckt, daß sie ihre Thätigkeit einstellte. Die Forderung beim Verkauf richtet sich nach dem Ertrage und, je weniger an die Instandhaltung eines Gebäudes gewandt wird, je höher ist sein Ertrag.

Auch jede Form, in welcher das Unternehmen begründet wird, ob in Gestalt von Actiengesellschaft, Genossenschaft, Stiftung oder durch Private, ist willkommen.

Wünschenswerth wäre es aber, wenn diejenigen, welche sich über dieses Thema ein Urtheil bilden, sich einigermaßen mit dem Gegenstande bekannt machten. Was soll man dazu sagen, wenn ein Redner erzählt, daß die Baugenossenschaften „negativen" Erfolg gehabt hätten. Hat er denn nie von den großartigen Erfolgen gehört, die von Baugenossenschaften in England erzielt sind, wo viele Hunderte solcher Gesellschaften bestehen, deren Antheile als vorzügliche Anlage von Kapitalisten gesucht werden — oder von der Genossenschaft in Kopenhagen, die für viele Millionen Thaler 1800 Häuser gebaut hat und täglich mehr baut, und in der jeder anständige Mensch, der etwas übrig hat, Antheile besitzt, der König und seine Familie an der Spitze?

Dank hundertjähriger Polizeibevormundung ist das Gefühl der Selbsthilfe in Deutschland viel weniger lebhaft entwickelt, als in diesen bevorzugten Nachbarländern; trotzdem, wie kann man das, was z. B. in Kiel, Rendsburg und besonders in Hannover durch Genossenschaften geleistet ist, gering anschlagen oder mit Geringschätzung auf solche Unternehmungen wie die Colonie Ostheim bei Stuttgart sehen, eine so großartige Anlage, wie sie kaum Mühlhausen oder irgend eine englische Stadt bietet?

Es sei dabei bemerkt, daß die Abegg'sche Stiftung eine reichhaltige Bibliothek über die Wohnungsfrage besitzt, die sie jedem, der sich informiren will, gern zur Verfügung stellt.

Vermischtes.

Die Eisenbahn auf die Jungfrau.

Der gegenwärtige Stand der technischen Arbeiten für die Jungfraubahn ist folgender: In Lauterbrunn ist eine Wasserkraft von 2400 Pferden nutzbar gemacht; die Hälfte wird schon nächster Tage in Betrieb gesetzt werden, um für die Tunnelbohrung am Eigergletscher die elektrische Kraft zu liefern. Die Stromleitung vom Turbinenhaus bis zur Station Scheidegg und zum Eigergletscher, 10 Kilometer lang, ist vollendet und die offene Linie zwischen der Scheidegg und dem Eigergletscher mit einem Tunnel von 80 Metern in der Hauptsache fertiggestellt, so daß der elektrische Bahnbetrieb auf dieser Strecke in der zweiten Hälfte des Juni 1898 eröffnet werden kann. In den Haupttunnel ist man durch Handbohrung etwa 150 Meter tief eingedrungen. Die Triangulationen zur Bestimmung der Trace des großen Tunnels sind nach einer Arbeit von zwei Jahren im wesentlichen durchgeführt. Das Gestein ist so gut, daß die Ausmauerung unnöthig wird. Wiederholte Untersuchungen der Schneeverhältnisse auf dem Jungfraujoch haben ergeben, daß man schon in einer Tiefe von 25—30 Metern unter der Schneedecke und nicht erst, wie früher angenommen wurde, in einer solchen von 70 Metern auf den Felsen stößt.

Den ältesten Schlittschuh der Welt

konnte, wie aus Berlin gemeldet wird, Geheimrath Friedel den Mitgliedern der „Brandenburgia" im brandenburgischen Ständehause vorlegen. Der aus der ältesten Bronzezeit stammende, also etwa 3000 Jahre alte Fund stammt aus der Spandauer Gegend, es ist ein Pferdeknochen, dessen Schliffflächen seine Benutzung als Schlittschuh unzweifelhaft darlegen. Die Verwendung derartiger Knochen als Schlittschuhe hat sich in der Berliner Gegend noch mehrfach nachweisen lassen, so konnte Geheimrath Friedel noch weitere derartige „Schlittschuhe", die etwa dem 13. Jahrhundert entstammen und in der Spree vor der Landré'schen Brauerei gefunden sind, vorzeigen. Uebrigens hat sich diese Art der Knochenverwendung bis in die neuere Zeit hinein erhalten. Ferd. Meyer erinnerte sich aus seiner Jugend, daß man damals noch in Berlin Knochen als Schlittschuhe benutzt hat. Auch als Schlittenkufen fanden Knochen Verwendung, wie Geheimrath Friedel an einem Stück nachweisen konnte.

Kleine Mittheilungen.

* **[Die Bräutigam-Werbung der Prinzessin Tono-Maruanu.]** Die thronfolgeberechtigte Prinzessin Tono-Maruanu der Fidschi-Inseln wird im nächsten Jahre eine Rundreise durch Europa unternehmen, mit der ausgesprochenen Absicht, sich auf dieser Reise einen Gatten zu wählen. Die Prinzessin bezieht gegenwärtig außer den Einkünften von ihren Landgütern seitens der britischen Colonialverwaltung ein Jahreseinkommen von 140 000 Mk., welches sich nach ihrer Thronbesteigung verdoppeln wird. Die Prinzessin, welche selbst von Körperfarbe fast ganz schwarz ist, wünscht zum Gatten einen gebildeten Europäer aus vornehmer Familie, welcher später an ihrer Seite die Stellung eines Ministers und Oberrichters über die eingeborene Bevölkerung einnehmen soll. Wer meldet sich?

* **[Ein Schildbürgerstückchen]** wird dem „Rhein. Cour." aus dem kleinen Flecken Neustadt a. R. berichtet: Die kleinen Löcher in den Kartenbriefen, deren Bedeutung den meisten Menschen wohl ziemlich klar sein dürfte, erregten ausnahmsweise am Sonntag bei einem Bewohner eines dem obigen Städtchen benachbarten Ortes ein bedenkliches Schütteln des Kopfes. Er begriff die Podbielski'sche Neuheit, las auch nebenbei mit gewichtiger Miene den schönen Satz von den Verkehrsbeziehungen und dem Franco, aber die unzähligen Löchelchen am Rande, die begriff er nicht. Plötzlich leuchtete es in ihm auf; schnell wird die Karte voll beschrieben und das Geschriebene über dem offenen Herdfeuer vorsichtig getrocknet. Inzwischen hat die ehrbare Haustochter die Nähmaschine in Ordnung gebracht, das weiße Knäuel aufgesteckt, den Faden durchgezogen, und der allgemeines Staunen erregende Klappenbrief wird nun fein säuberlich „taugesteppt" und also vom Nähmaschinenfaden verschlossen der „äwerklauken" Post zur Weiterbeförderung anvertraut.

* **[Einen Kranz für vier Pfennige.]** Am Todtenfest drängte sich in Gera unter die Menge, die bei den Blumenverkäufern eine letzte Liebesgabe für ihre Heimgegangenen kaufte, auch ein dürftig gekleidetes Kind von vielleicht 5 Jahren, das in den zitternden Händchen wenige Geldstücke hielt. „Kann ich einen Kranz für mein Geld bekommen?" fragte es den Verkäufer. „Wie viel hast du denn?" Das Kind öffnete die Hand. Vier Pfennige konnte man darin zählen. Auf die Frage, für wen es den Kranz kaufen wollte, antwortete das Kind: „Für meinen Vater, der beim Bau verunglückt ist." Auf weitere Fragen, wo denn die Mutter sei, antwortete das Kind unter Thränen: „Mutter liegt krank zu Bett, und Geld haben wir weiter keins; aber unser Vater soll doch heute auch einen Kranz haben." Die Wahrheit dieser Kindererzählung bestätigte eine Frau aus der Menge. Gerührt reichte der Verkäufer dem Kinde einen seiner schönsten Kränze hin und rief: „Das ist für den todten Vater; aber wer will etwas für die kranke Mutter thun?" In einen aufgehaltenen Hut warf jeder der Umstehenden ein Geldstück hinein. Die Kleine wußte nicht, wie ihr geschah; den Kranz bekam der todte Vater, und 22 Mk. 7 Pf. brachte sie eilends der ahnungslosen kranken Mutter.

* **[Eine Versuchsfahrt mit einer elektrischen Locomotive]** fand kürzlich in dem Orte Mantes bei Paris statt. Der Zug war zusammengesetzt aus 12 Personen- und einem Güterwagen und hatte ein Gesammtgewicht von 3000 Centnern. Es wurde bei der Probefahrt nicht auf die Erzielung der größtmöglichen Geschwindigkeit gesehen, vielmehr waren nur 30 Kilometer pro Stunde vorgeschrieben. Trotzdem wird die Probe als ein großer Erfolg angesehen. Diese elektrische Locomotive soll einen Zug von 6000 Centner Gewicht mit einer Geschwindigkeit von 100 Kilometer in der Stunde zu befördern im Stande sein. Die Maschine besitzt einen geschlossenen Tender, auf dem sich eine Dampfmaschine befindet, welche die Dynamos zur Erzeugung des elektrischen Stromes treibt. Die Triebkraft wird direct auf acht Räder übertragen, die nur etwas über 1 Meter Durchmesser haben. Der Kohlenverbrauch der Dampfmaschine ist wesentlich geringer als der einer gewöhnlichen Locomotive, so daß die elektrische Maschine größere Entfernungen ohne Aufenthalt durchlaufen kann und sich auch bei einem Aufenthalte mit weniger Zeit zur Aufnahme von Kohle und Wasser begnügt. Die Wagen des Zuges werden natürlich elektrisch beleuchtet und auch die Bremsen elektrisch in Bewegung gesetzt.

* **[Eine Millionen-Erbin als Studentin der Jurisprudenz.]** Miß Helen Gould, die Tochter des Eisenbahnkönigs, hat sich allen Ernstes entschlossen, Jura zu studiren und ihr Examen als Rechtsanwalt zu machen. Der Rechtsbeistand der Eisenbahngesellschaft, die mit den auf Miß Goulds Theil gefallenen hundert Millionen Mark arbeitet, wird in Zukunft sehr auf der Hut sein müssen, um mit der rechtskundigen „Chefin" nicht in Widerspruch zu gerathen.

* **[Vom Fußballspiel.]** Aus Newyork wird der „K. Z." geschrieben: Das auch in Deutschland bekannt gewordene Fußballspiel hat in der letzten Zeit in den Vereinigten Staaten so zahlreiche Opfer gefordert, daß die öffentliche Meinung sich mehr und mehr gegen diesen, besonders vom Studententhum lebhaft betriebenen „Sport" wendet. Obwohl die „Fußball-Saison" erst wenige Wochen im Gange ist, haben bereits drei blühende Menschen in dem Spiel ihr Leben eingebüßt, und 25 bis 30 sind für alle Zeit zu Krüppel geworden. Die Zahl zerbrochener Gliedmaßen, Nasen-, Schlüssel- und Brustbeine sowie Hüftknochen geht ins Unendliche. In Atlanta, der Hauptstadt von Georgia, nahm ein Fußballspiel einen so üblen Ausgang, daß die gesetzgebende Körperschaft dieses Staates am 8. November mit 91 gegen 3 Stimmen einen Gesetzentwurf annahm, wonach Fußballspiele im ganzen Staate verboten sein sollen. Die Uebertretung dieses Verbotes soll mit 1000 Dollar Geldbuße oder einjähriger Gefängnißhaft bestraft werden.

* **[Schneebrillen]**, wie sie auf den Eisfeldern der Alpen getragen werden, sieht man jetzt bei Wagenführern der elektrischen Straßenbahnen. Der große Luftwiderstand, welcher bei der Geschwindigkeit der Wagen zu überwinden ist, kann in der kälteren Jahreszeit nicht nur empfindlichen, sondern auch normalen Augen verhängnißvoll werden. Die aus Glas hergestellte Schutzwand, wie sie bei den Wagen der Berlin-Charlottenburger Straßenbahn vorgesehen ist, empfiehlt sich deshalb zur allgemeinen Einführung, im Interesse der Wagenführer sowohl als der Fahrgäste, welche auf der vorderen Plattform sich aufstellen oder mangels eines anderen Platzes dort sich aufstellen müssen.

Kunst und Wissenschaft.

* **[Sudermanns „Johannes"]** wird im Wiener Burgtheater voraussichtlich nicht zur Aufführung gelangen. Das Drama soll bei der obersten Hoftheaterbehörde, welcher es zur Aufführung im Burgtheater überreicht wurde, auf so schwerwiegende Bedenken gestoßen sein, daß an eine Gestattung der Aufführung kaum zu denken ist.

Literatur.

○ **Universal-Lexikon der Kochkunst.** (Verlag von J. J. Weber in Leipzig. Nichts spricht für das vortreffliche Werk mehr als der Umstand, daß es bereits in sechster Auflage erscheint. Es liegen uns die beiden ersten Lieferungen vor, welche den Beweis liefern, daß das Werk wiederum zahlreiche Zusätze und Verbesserungen erfahren hat.

* **Bilderatlas zur Geographie der außereuropäischen Erdtheile.** (Bibliographisches Institut in Leipzig und Wien.) Wir haben schon vor einiger Zeit den ersten Band des Bilderatlas zur Geographie von Europa eingehend besprochen und seine Vorzüge hervorgehoben. Nunmehr liegt als eine Fortsetzung dieses Werkes der Bilderatlas zur Geographie der außereuropäischen Erdtheile vor. Auch dieses Werk zeichnet sich durch außerordentliche Reichhaltigkeit und musterhafte Ausführung der Bilder aus, und bietet für den geographischen Unterricht ein sehr werthvolles Anschauungsmaterial.

⊙ **Wer sich über den letzten Zustand Pompejis,** die Geschichte der Ausgrabungen, die Funde und die Bedeutung der Malereien etc. für die Kenntniß altrömischer Kunst zu unterrichten wünscht, sei auf einen trefflichen, reich mit Bildern geschmückten Aufsatz von Professor August Mau in Heft 4 der bekannten illustrirten Zeitschrift **„Vom Fels zum Meer"** aufmerksam gemacht. Der Verfasser, bekannt als der beste Pompejikenner, hat es meisterlich verstanden, in dem knappen Rahmen eines Aufsatzes alles Wissenswerthe und Charakteristische zusammenzufassen. Der übrige Inhalt des Heftes „Vom Fels zum Meer" zeigt wieder eine Fülle interessanten Materials, geistreicher Aufsätze, spannender Romane — namentlich sei der prächtige Radfahrroman „Eldena" von W. Meyer-Förster hervorgehoben — und prächtige Kunstblätter. Im „Sammler" findet eine amüsante illustrirte Berichterstattung über die Zeitereignisse statt, die in ihrer Reichhaltigkeit und geschmackvollen Anordnung der Redaction alle Ehre macht.

⊙ **Schlossers Weltgeschichte.** (Berlin, Verlag von Oswald Seehagen.) Von der Volksausgabe liegt nunmehr der dritte Band vor, welcher die Geschichte des römischen Reiches von der Zeit der punischen Kriege bis zum Untergange des ostgothischen Reiches behandelt. Dieser interessante Theil der allgemeinen Weltgeschichte ist in der bekannten angemessenen und musterhaften Weise behandelt und setzt von neuem die Vorzüge des ganzen Werkes ins beste Licht.

Danziger kirchliche Nachrichten
für Sonntag, 28. November.

In den evangelischen Kirchen: Collecte zum Besten des Krankenhauses der Barmherzigkeit zu Königsberg.

St. Marien. 8 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. 10 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. 5 Uhr Herr Prediger Reddies. Beichte Morgens 9 1/2 Uhr. Donnerstag, Vorm. 9 Uhr, Wochengottesdienst, Herr Diakonus Brausewetter.

St. Johann. Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Beichte Vormittags 9 1/2 Uhr.

St. Katharinen. Vormittags 10 Uhr Herrr Pastor Ostermeyer. Nachmittags 5 Uhr Herr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9 1/2 Uhr. Freitag, Abends 6 Uhr, Bibelstunde in der großen Sacristei, Herr Pastor Ostermeyer.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Spendhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Prediger Blech.

Ev. Jünglingsverein. Gr. Mühlengasse 7. Abends 8 Uhr Andacht Herr Vicar Rohrbeck, Dienstag, Abends 8 1/2 Uhr, Bibelbesprechung, Evangelium Johannis 16 Vers 16 ff. Herr Pfarrer Scheffen. Donnerstag, Abends 8 1/2 Uhr, Vortrag von Herrn Pfarrer Lic. Dr. Dembowski-Carlshof über die Anstalten der inneren Mission in Carlshof. Insbesondere zu der Versammlung am Donnerstag Abend sind Gäste, Männer und Jünglinge, herzlich eingeladen.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vormittags 9 1/2 Uhr Herr Prediger Schmidt. Um 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst Herr Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh. Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr, Bibelstunde Herr Prediger Dr. Malzahn.

St. Barbara. Vormittags 9 1/2 Uhr Herr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Nachm. 5 Uhr Beichte und Abendmahls-Gottesdienst Herr Prediger Fuhst. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei, Herr Prediger Fuhst. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Wochengottesdienst in der großen Sacristei, Herr Prediger Fuhst.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Divisionspfarrer Neudörffer. Um 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst, derselbe. Nachmittags 3 Uhr Versammlung der confirmirten Jünglinge Hr. Militäroberpfarrer Witting.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vorm. 10 Uhr Herr Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte um 9 1/2 Uhr. Kindergottesdienst um 11 1/2 Uhr.

Heilige Leichnam. Vormittags 9 1/2 Uhr Herr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Woth. Die Beichte 9 1/2 Uhr in der Sacristei. Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag um 6 Uhr Abends wöchentliche Bibelstunde in der Sacristei.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Mannhardt.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags 9 1/2 Uhr Herr Pfarrer Döring.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Consistorialrath Dr. Gröbler. Freitag, Nachmittags 5 Uhr, Bibelstunde Herr Vicar Rohrbeck.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9 1/2 Uhr Herr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr. 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag, Abends 6 Uhr, Missionsstunde.

Schulhaus zu Langfuhr. Vormittags 9 1/2 Uhr Herr Pfarrer Lutze. 11 3/4 Uhr Kindergottesdienst derselbe.

Schidlitz, Kl. Kinder-Bewahr-Anstalt. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Voigt. Beichte 9 1/2 Uhr. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr Jungfrauen-Verein. Donnerstag, Abends 7 1/2 Uhr, Bibelstunde.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr Herr Prediger Pudmensky. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde. Freitag, Abends 7 Uhr, Bibelstunde.

Heil. Geistkirche. (Evangel.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst und Feier des hl. Abendmahls Herr Pastor Wichmann. Beichte um 9 1/2 Uhr. Nachmittags 2 1/2 Uhr Katechismuslehre, derselbe. Freitag, Missionsstunde, derselbe.

Evang.-luth. Kirche, Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst und heiliges Abendmahl (Beichte 9 1/2 Uhr) Herr Prediger Duncker. 5 Uhr Vespergottesdienst, derselbe.

Saal der Abegg-Stiftung, Mauergang 3. Abends 7 Uhr: Christliche Vereinigung. Herr Pastor Stengel. — Montag, 8 Uhr Abends: Heiligthum (Fortsetzung). Donnerstag, 8 Uhr Abends: Die Botschaften von Offenbarung 14. Jedermann willkommen. Prediger J. Pieper.

Frauengasse 29, 1 Treppe. Sonntag, 3 Uhr Nachmittags, Dienstag, 8 Uhr Abends, und Donnerstag, 8 Uhr Abends, Bibelstunde. Jedermann willkommen. Prediger J. Pieper.

Missionssaal Paradiesgasse 33. Um 9 Uhr Morgens Gebetsstunde, 2 Uhr Nachmittags Kindergottesdienst, 6 Uhr Abends Posaunenfest. Montag, 5 Uhr Abds., im großen Saal Jünglings-Versammlung, im kleinen Saal Jungfrauen-Versammlung. Dienstag, 8 Uhr Abends, Missions-Versammlung. Donnerstag, 8 Uhr Abends, Gebets-Versammlung. Freitag, 8 Uhr Abends, Bibelbesprechung. Jedermann ist herzlich eingeladen.

St. Nicolai. Roratenmesse 6 Uhr. 8 Uhr hl. Messe und polnische Predigt. 9 3/4 Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Roratenmesse 7 Uhr. 9 3/4 Uhr Hochamt und Predigt. 3 Uhr Vesperandacht. — Militärgottesdienst fällt um 8 Uhr aus. Langfuhr, kath. Militärgottesdienst 8 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vorm. 9 1/2 Uhr Hochamt und Predigt. Herr Pfarrer Reimann.

Baptisten-Kirche, Schießstange 13/14. Vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst.

Methodisten-Gemeinde, Jopengasse Nr. 15. Vormittags 9 1/2 Uhr Predigt. 11 1/2 Uhr Sonntagsschule. Abends 6 Uhr Gottesdienst. Abends 7 1/2 Uhr Jünglings- und Männerverein. Mittwoch, 8 Uhr Abends, Bibel- und Gebetsstunde. Heubude. Sonntag, 3 Uhr Nachmittags, Gottesdienst. Schidlitz 44. Dienstag, 8 Uhr Abends, Bibelstunde. Jedermann ist freundlich eingeladen. R. Ramdohr, Prediger.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl 16, Vormittags 10 Uhr, Herr Pfarrer Ziegler aus Königsberg: „Giebt es etwas Höheres als die Religion?" — Freitag, 8 Uhr Abends, ebenda: Discussionsabend. Thema: „Darf man beim Glauben an die Freiheit des Menschen von „Fügungen Gottes" sprechen?"

Schiffs-Nachrichten.

Kalmar, 24. Nov. Der schwedische Schooner „Anna Helena", von Gefle nach Kopenhagen mit Holz, ist bei Kalmar gestrandet.

Börsen-Depeschen.

Berlin, den 26. November.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 23. November.

	Status vom 23. Nov.	Status vom 15. Nov.
Activa.	ℳ	ℳ
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutsch. Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das ℔ fein zu 1392 ℳ berechnet . . .	876 573 000	839 347 000
2. Bestand an Reichskassenscheinen	20 602 000	20 303 000
3. Bestand a. Noten anderer Banken	12 965 000	13 129 000
4. Bestand an Wechsel . .	636 645 000	667 972 000
5. Bestand a. Lombard ford.	84 604 000	90 773 000
6. Bestand an Effecten . .	5 452 000	6 837 000
7. Bestand an sonst. Activen	95 300 000	24 940 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital . . .	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefonds . . .	30 000 000	30 000 000
10. Der Betrag der umlaufenden Noten	1 076 828 000	1 106 819 000
11. Die sonst. täglich fälligen Verbindlichkeiten	478 656 000	450 509 000
12. Die sonstigen Passiva .	26 655 000	25 973 000

Berlin, 26. Nov. (Tel.) **Tendenz der heutigen Börse.** Die heutige Börse zeigte für Banken und Industriewerthe etwas mehr Anregung. Die Veranlassung boten der günstige Bankausweis, der flüssige Geldstand sowie Gerüchte von einem neuen brasilianischen Vorschußgeschäft der Discontogesellschaft. Auch Berichte aus Oberschlesien über die Lage der Eisenindustrie waren einer mäßigen Aufwärtsbewegung der Course förderlich. Gegen Schluß Creditactien schwächer auf die heutigen Vorgänge im Wiener Abgeordnetenhause. Ultimogeld 4 5/8. Privatdiscont 4 1/4.

Frankfurt, 26. Nov. Dezembercourse. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditact. 298 7/8, Franzosen 285,00, Lombarden 70 1/4, ungar. 4 % Goldr. —, italienische 5 % Rente 93,39. — Tendenz: still.

Paris, 26. Nov. (Schluß-Course.) Amort. 3 % Rente 103,50, 3 % Rente —, ungarische 4 % Goldrente —, Franzosen 728, Lombard. —, Türken 22,12. — Tendenz: träge. — Rohzucker: loco 28, weißer Zucker per November 30 1/8, per Dezember 30 1/4, per Januar-April 30 3/4, per März-Juni 31 1/4. — Tendenz: fest.

London, 26. Nov. (Schlußcourse.) Engl. Consols 113 1/2, 3 1/2 % preuß. Consols —, 4 % Russen von 1889 104 1/2, Türken 21 7/8, 4 % ungar. Goldrente 103 1/8, Aegypter 106 3/4, Platz-Discont 3, Silber 27 1/8. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 10 5/4, Rübenrohzucker 8 15/16. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 26. Nov. Feiertag.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 26. Nov. Tendenz: fest. 8,70 ℳ incl. transito franco Geld.

Magdeburg, 26. Nov. Mittags 12 Uhr. Tendenz: stetig. November 8,92 1/2 ℳ, Dezember 8,95 ℳ, Januar 9,05 ℳ, Februar 9,12 1/2 ℳ, März 9,20 ℳ, Mai 9,35 ℳ.

Abends 7 Uhr. Tendenz: stetig. November 9,00 ℳ, Dezbr. 9,00 ℳ, Jan. 9,07 1/2 ℳ, Febr. 9,15 ℳ, März 9,22 1/2 ℳ, Mai 9,37 1/2 ℳ.

Bericht über Preise im Kleinhandel
in der städtischen Markthalle
für die Woche vom 20. bis 26. November 1897.

Erbsen, gelbe zum Kochen per Kgr. 0,20—0,26 ℳ, Speisebohnen (weiße) per Kgr. 0,36 ℳ, Kartoffeln per 100 Kilogr. 3,40—4,00 ℳ. Weizenmehl, feines per Kgr. 0,30—0,34 ℳ. Roggenmehl, feines per Kgr. 0,20—0,22 ℳ. Gries von Weizen per Kgr. 0,40 ℳ. Graupen, feine per Kgr. 0,40 ℳ. Grütze, Buchweizen- per Kilogr. 0,45 ℳ, Hafer- per Kgr. 0,36 ℳ. Reis per Kgr. 0,40—0,60 ℳ. Rindfleisch per Kilogr.: Filet 2,00—2,40 ℳ, Keule, Oberschale, Schwanzstück 1,10—1,20 ℳ, Brust 1,00—1,10 ℳ, Bauchfleisch 1,00 ℳ. Kalbfleisch per Kgr.: Keule und Rücken 1,20—1,80 ℳ, Brust 1,00—1,20 ℳ, Schulterblatt und Bauch 1,00—1,20 ℳ. Hammelfleisch per Kgr.: Keule und Rücken 1,20—1,30 ℳ, Brust u. Bauch 1,10—1,20 ℳ. Schweinefleisch per Kilogr.: Rücken- und Rippenspeer 1,40 ℳ, Schinken 1,20—1,30 ℳ, Schulterblatt und Bauch 1,20—1,30 ℳ, Schweineschmalz 1,40 ℳ, Speck, geräuchert, 1,40—1,60 ℳ, Schinken, geräuchert, 1,40—1,60 ℳ, Schinken, ausgeschnitten, 1,80—2,00 ℳ. Butter per Kilogr. 1,70—2,60 ℳ. Margarine per Kilogr. 0,78—1,20 ℳ. Eier 0,06—0,07 ℳ per Stück. Rehziemer 8,00—12,00 ℳ, Rehkeule 4,00—7,00 ℳ. Hase 2,50—3,50 ℳ. Rebhuhn 1,00—1,25 ℳ. Truthahn 4,00—8,00 ℳ. Kapaun 2,00—3,00 ℳ, Suppenhuhn 1,00 bis 1,50 ℳ, Brathuhn 0,60—1,00 ℳ, Gans 2,50—8,00 ℳ, Ente 1,50—3,00 ℳ per Stück. 2 Tauben 0,80 ℳ. Karpfen 1,60—1,80 ℳ, Aale 1,60 ℳ, Zander 0,70—1,40 ℳ, Hechte 0,80—1,40 ℳ, Barsche 0,80 ℳ, Schleie 1,60 ℳ, Bleie 0,80 ℳ per Kilogramm. 3 Bunde Mohrrüben 0,10 ℳ, 3 Bunde Kohlrabi 0,10 ℳ, Kohlrüben 0,05—0,10 ℳ, 1 Kopf Savoyerkohl 0,05—0,10 ℳ, Citronen 0,10 ℳ per Stück.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 26. November. Wind: WNW.

Angekommen: Arthur (SD.), Paske, Königsberg (nach Stettin bestimmt), Güter. — Delbrück (SD.), Lüder, Bremen, Güter.

Gesegelt: Ida (SD.), Trost, Rotterdam, Holz. — St. Petersburg (SD.), Lange, Königsberg, Theilladung Güter. — Hoffnung, Jahn, Rostock, Dachpappe.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel Monopol. Claassen a. Dirschau, Stadtrath. Feldt a. Gmentau, Rittergutsbesitzer. Fechner nebst Gemahlin a. Marienburg, Amtsrichter. Frau Classen nebst Tochter a. Tiegenhof. Heyer nebst Gemahlin aus Zalensee, Rittergutsbesitzer. Kohli a. Thorn, Oberbürgermeister. Frau Rittergutsbesitzer Nadolny aus Kulitz. Albrecht nebst Gemahlin a. Suzemin, Rittergutsbesitzer. Steffens a. Kl. Golmkau, Rittergutsbesitzer. Wehle aus Blugowo, General-Landschafts-Director. Schulz a. Schwerin, Ingenieur. Bölke aus Dargelau, Rittergutsbesitzer. Frau Oberförster Neuffer a. Sullenschin. Fräul. Röhrig a. Mirchau. Baron v. Wittwitz und Gaffron a. Berlin, Offizier a. D. Bienefeld a. Berlin, Reisender. Görtz a. Ließau, Gutsbesitzer. Söhnke a. Trampenau, Gutsbesitzer. Vollerthum a. Fürstenau, Gutsbesitzer. Morsch a. Hildesheim, Krause a. Lauchhammer, Hasenclever a. Köln, Wieczorek a. Breslau, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Familien-Nachrichten.

Gestern Vormittag 11¼ Uhr entschlief sanft nach langen Leiden meine innigst geliebte Frau, unsere gute und unvergeßliche Mutter, Großmutter, Schwiegermutter u. Schwester, Frau

Emilie Zier,
geb. Jacobi,
verw. Grantzon,

im Alter von 72 Jahren, welches tief betrübt anzeigen (1996

Danzig, 27. Novbr. 1897

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung meines lieben unvergeßlichen Mannes

Eugen Wilhelm Roell

findet heute Sonnabend, den 27. November, Nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des alten Heil. Leichnamkirchhofes aus auf dem Bartholomäi-Kirchhofe (Halbe Allee) statt.

B. Roell, geb. Rump.

Danksagung!

Für die uns in so reichem Maße bewiesene Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters **Franz Kobielski** und die so zahlreichen herrlichen Kranzspenden sagen wir hiermit allen seinen Freunden u. Bekannten, insbesondere seinen gewesenen Herren Chefs, sowie Herrn Diaconus **Brausewetter** für seine trostreichen Worte am Grabe unseren tiefgefühltesten Dank. (23147

Die Hinterbliebenen.

Unterricht.

Für e. Kind im Alter v. 6—7 Jahr. werd. Kinder gleichen Alt. z. Theiln. a. Privatunterr. (Ostern 1898) in Langfuhr gesucht.
Offerten unter **B. 28** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Wer würde einem jung. Herrn (Ausländer) gegen hohes Honor.

Tanzunterricht
ertheilen?

Offerten unter **B. 32** an die Expedition dieser Zeitung erb.

Vorwerk's altbewährte Veloursborde
behauptet fortgesetzt den Vorrang vor allen Nachahmungen.
Gleich unverwüstlich und praktisch erweist sich (22814
Vorwerk's neue Mohairborde Primissima,
welche für elegante Gesellschaftskleider unentbehrlich ist.
In all. besseren Band- u. Kurzwaaren-Geschäften erhältlich.

Amtliche Anzeigen.

Verdingung.

Der Bedarf an Fleisch- und Wurstwaaren für die Menageküchen der in Danzig, Langfuhr und Neufahrwasser garnisonirenden Truppen und für das Garnisonlazareth soll am

Mittwoch, den 1. Dezember d. Js.,
Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftszimmer des hiesigen Proviantamts — am Kielgraben — öffentlich verdungen werden.

Angebote — getrennt nach den durch die Bedingungen festgesetzten drei Loosen — sind an das Proviantamt Danzig bis zur bezeichneten Zeit und mit der Aufschrift

„Angebote auf Fleischwaaren"

versehen — eventl. portofrei — einzusenden.

Das Uebrige enthalten die gegen früher geänderten Bedingungen, welche im bezeichneten Geschäftszimmer ausliegen, bezw. gegen Erstattung von 1 ℳ für das Exemplar dort abgegeben werden.

Formulare zu den Angeboten werden daselbst unentgeltlich verabfolgt. (23067

Danzig, den 20. November 1897.

Königliche Intendantur 17. Armeecorps.

Auctionen.

Auction in Bartkamm,

¼ Stunde vom Bahnhof Güldenboden.

Donnerstag, den 2. Dezember 1897, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Kaufmanns Herrn **Leopold Cohn**-Danzig wegen Parzellirung des Gruudstücks an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkaufen:

12 gute Pferde, darunter 1 eleg. Rappwallach, einige Jährlinge und Fohlen, 22 Stück Rindvieh, darunter 11 Milchkühe, 1 gr. Zuchtbulle, mehrere Stärken und Kälber, 1 Hofhund, 35 Hühner, 2 Spazier- und 3 Arbeitswagen mit Zubehör, 5 Arbeitsschlitten, 2 Paar Spazier- und 7 Paar Arbeitsgeschirre, 1 Dresch-, 1 Häckselmaschine mit Roßwerk, 1 Schrotmühle, 1 Rübenschneider, 1 Reinigungsmaschine, 1 Ringelwalze, 1 ganz neue Mähmaschine, 1 Pferderechen, Pflüge, Krümmer, Eggen, 1 Decimalwaage, einige Möbel, sämmtliche Wirthschafts-, Acker- und Stallgeräthe, sowie **einen großen Posten Heu und Stroh.** (23000

F. Klau,
Auctionator und gerichtlich vereidigter Taxator, Danzig.

Schifffahrt.

Sammelladungen
nach
Königsberg i. Pr.
expedirt (23158
Emil Berenz.

Bau-Bureau,
Jopengasse 38.
Hochbau-Entwürfe,
stilgerechte Façaden, Kostenanschläge, Bauleitung, Taxen, statische Berechnungen größerer Eisenconstructionen.

A. Haagen,
Bau-Ingenieur und Architekt,
gerichtlich vereidigter Bausachverständiger.

Vermischtes.

Die
Gewinnlisten
der
Metzer Dombau-Lotterie
und der
Hessisch. Damenheim-Lotterie
sind eingetroffen und für 20 Pfg. zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

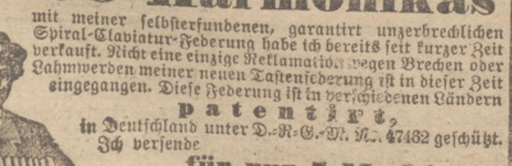
Die Holz-, Coke- und Kohlenhandlung
von J. & H. Kamrath, Inh. J. Schmidt,
Comtoir: **Jopengasse Nr. 26,** Fernsprech-Anschluß Nr. 205,
empfiehlt alle Sorten Brennmaterialien, als: **beste schlesische und englische Steinkohlen, Coke, Briketts, Torf,** sowie alle Sorten **Brennholz** zu **billigsten Tagespreisen** bei prompter und reeller Bedienung. Bestellungen werden außer im Comtoir auch Schleusengasse 6 u. 7 entgegengenommen. (1994

100000 Harmonikas

mit meiner selbsterfundenen, garantirt unzerbrechlichen Spiral-Claviatur-Federung habe ich bereits seit kurzer Zeit verkauft. Nicht eine einzige Reklamation wegen Brechen oder Lahmwerden meiner neuen Tastenfederung ist in dieser Zeit eingegangen. Diese Federung ist in verschiedenen Ländern

patentirt,

in Deutschland unter D.-R.-G.-M. Nr. 47482 geschützt. Ich versende



für nur 5 Mark!

gegen Nachnahme, als besondere **Specialität,** eine **elegante Concert-Zug-Harmonika,** mit einer herrlichen 2-chörigen Orgelmusik, Claviatur mit Spiralfederung und abnehmbarem Rückentheil, 10 Tasten, 40 breite Stimmen, 2 Bässe, 2 Register, brillante Nickelbeschläge, offene Nickel-Claviatur mit einem breiten Nickelstab umlegt, gutem, starkem Balg mit 2 Doppelbälgen, 2 Zuhalter, sortirte Balgfalten mit Metall-Eckenschoner, 35 cm Höhe. Verpackung und Selbsterlernschule umsonst. **Dieses Instrument mit harmonischem Glockenspiel nur 30 Pfg. mehr.** Nur zu beziehen durch den Erfinder

Heinr. Suhr, Neuenrade i. W.
Nachweislich ältester und größter Harmonikaversand in Neuenrade.

3-, 4-, 6-chörige und 2-reihige Concert-Instrumente zu staunend billigen Preisen, worüber Preisliste zu Diensten.

Das Mädchenheim, Rittergasse 24,
ist sonntäglich von 3—10 Uhr geöffnet, an den Wochentagen von 6—10 Uhr.

Das Mädchenheim bietet Mädchen und Frauen für ihre Freistunden freundlichen Aufenthalt in warmen, hellerleuchteten Räumen; ferner:
Unterhaltung verschiedener Art. **Gelegenheit** zum Lesen unterhaltender und belehrender Schriften, zum Chorgesang, zur Anfertigung von Handarbeit unter Anleitung, zur Fortbildung im Lesen, Schreiben, Rechnen, in Geschichte und Geographie, sowie nach Möglichkeit Rath und Hilfe wo es nöthig ist.

Kaffee wird zu jeder Zeit gereicht, die Tasse 3 ₰.

Fräulein **R. u. E. Arnold.**

Herrschaften und Arbeitgeber werden gebeten, ihr Wohlwollen für die ihnen dienenden und für sie arbeitenden Frauen und Mädchen dadurch beweisen zu wollen, daß sie dieselben auf diese für sie ins Leben gerufene Einrichtung aufmerksam machen.

Es wird dabei an Dienstmädchen gedacht, an Aufwärterinnen, an Arbeiterinnen in Fabriken, Geschäfts- und sonstigen Arbeitsräumen (Nähstuben u. s. w.), an Hausarbeiterinnen, an stellensuchende arme Frauen und Mädchen auf der Straße, an jede Frau oder Mädchen, welches an sich und der Welt (Welt = Gott und Menschen) verzagt.

D. D.

Wohlfeilste Klassiker-Bibliotheken.

☞ Sämmtliche Werke in dem beliebten Klassiker-Octavformat haben deutlichen Druck, gutes Papier und sind hochelegant gebunden. ☜

1. Sammlung: **Goethe's ausgew. Werke,** 16 Bände; **Schiller's sämmtliche Werke,** 12 Bände; **Lessing's sämmtliche Werke,** 6 Bände; **Körner's sämmtliche Werke,** 2 Bände.
= **4 Klassiker, 36 Bände in 11 Prachteinbänden zusammen zu nur 15 Mark.** =

2. Sammlung: **Hauff's sämmtliche Werke,** 5 Bände; **Heine's sämmtliche Werke,** 12 Bände; **Shakespeare's Werke,** von **Schlegel** und **Tieck,** 12 Bände; **Uhland's Werke,** 3 Bände.
= **4 Klassiker, 32 Bände in 11 Prachteinbänden zusammen zu nur 15 Mark.** =

3. Sammlung: **Chamisso's sämmtliche Werke,** 2 Bände; **H. von Kleist's sämmtliche Werke,** 2 Bände; **Lenau's sämmtliche Werke,** 2 Bände; **Rückert's Werke,** 6 Bände; **Eichendorff's Werke,** 4 Bände; **Homer's Werke** v. Voß, 2 Bände.
= **6 Klassiker, 18 Bände in 8 Prachteinbänden zusammen zu nur 14 Mark.** =

☞ **Vorstehende 3 Sammlungen, welche die bedeutendsten und gelesensten Klassiker enthalten, in 30 reichvergoldeten Einbänden erlassen wir zusammengenommen zu nur 40 Mark.** ☜

Vollständige musikalische Hausbibliothek:

562 Piècen für Pianoforte, bestehend aus
192 der beliebtesten Lieder und Opernmelodien von Schubert, Mendelssohn, Chopin, Weber, Mozart, Beethoven, Kreutzer, Haydn ꝛc., **10** brillanten Salon-Compositionen von Rubinstein, Fesca ꝛc., **44** der neuesten Walzer, **21** der neuesten Märsche, **7** der neuesten Galoppaden, **10** der neuesten Polkas, **19** der neuesten Rheinländer Redowas, Polka-Mazurkas, Ländler ꝛc., **41** berühmten Compositionen von Rob. Schumann, **18** verschiedenen Opern-Auszügen, **200** der besten Volkslieder mit Text.

Die obigen 562 Musikstücke in 8 eleganten Albums mit großem, scharfem Druck und schönem Papier erlassen wir ☞ **zusammen für nur 8 Mark.**

Billigste und gediegenste Unterhaltungslecture.

Roman- und Unterhaltungs-Bibliothek beliebter neuerer Autoren (Schücking, Joh. Scheer, Hieronymus Lorm oder Bremer, Töpffer, Wirth u. A.) 15 Bände, schönes Octav-Format, guter Druck, vorzügliches Papier. (Ursprünglicher Ladenpreis ca. 50 ℳ) **nur ℳ 5,25.**
Deutsche Novellen-Bibliothek. Erzählungen, Novellen und kleine Romane beliebter Schriftsteller. **August Schrader, Lorm, Dürow und andere berühmte Autoren. 10 Bände** (Ladenpreis ca. 20 ℳ) **nur ℳ 3,50.**
Humoristische Bibliothek. Universum des Frohsinns, der Heiterkeit, komische Vorträge, heitere Geschichten, lustige Einfälle, Humoresken von **Stettenheim, Hackländer oder F. Reuter, Saphir, Reymond, Rustige** u. A. **10 Theile** u. Beigabe (ein Liederbuch) **nur ℳ 2,50.**

☞ **Neue Kinder- u. Jugend-Bibliothek 1897** ☜

14 verschiedene Jugendschriften und Bilderbücher für 2 bis 15 jährige Knaben und Mädchen mit unzähligen bunten Bildern von den vorzüglichsten Schriftstellern wie **Lohmeyer, Hoffmann, Clara Cron, Theod. Dielitz, Ferd. Schmidt, Bechstein, Gustav Schwab, Musäus u. A. — tadellos neu und fehlerfrei —**
statt des Ladenpreises von ca. 30 Mark ☞ **zu nur 6 Mark.** ☜
☞ **Einzelne Werke dieser Bibliothek repräsentiren den Werth der ganzen Sammlung.**

☞ **Garantie für complet, neu und fehlerfrei.** ☜
Expedition erfolgt gegen Postnachnahme oder gegen frankirte Einsendung des Betrages — Aufträge im Betrage von 10 Mark an werden **portofrei** ausgeführt.
☞ **Vollständige Kataloge unseres großen Bücherlagers** mit vielen Preisherabsetzungen gratis und franco. ☜

Rudolphi'sche Exportbuchhandl. i. Hamburg.

Das Uhren-, Gold- u. Silberwaarenlager
der **Raab**'schen
Concursmasse,
bestehend in (23006
golden. u. silbern. Taschen-Uhren,
Regulator-Uhren, Stutz- und Weckuhren, Uhr- und Halsketten, Armbändern, Brochen, Ringen, Fruchtschaalen, Serviettenringen und div. anderen Schmucksachen, wird zum
Taxwerth der Leihanstalt
ausverkauft!
Milchkannengasse Nr. 15.

---

1 Mk. — **1 Mk.**

Weimar-Loose!
Haupt- und Schlussziehung
2. bis **8.** Dezember d. J.
8000 Gewinne!
Hauptgewinn **50,000 Mk. werth!**
Loose für **1 ℳ, 11** Loose für **10 ℳ**
(Porto und Liste 20 ₰)
versendet, so lange der Vorrath reicht,
Ständige Ausstellung in Weimar und (22542
H. Lau, Musikalienhdlg., **Danzig.**

1 Mk. — **1 Mk.**

In allen Staaten zum PATENTE angenommen.

Erste eigene FABRIK auf dem Gebiete.

Globus-Selbst-Schänker

Köstlich bis zum letzten Tropfen

Deutsche Siphon-Gesellschaft Roesler & Co. Leipzig

Name, Form, Fabrikmarke, Bild gesetzl. geschützt.

Anerkannt grosse Vorzüge gegen Flaschen u. Bier-Siphons
Verblüffend einfache Konstruktion und Handhabung.
Praktisch wie hygienisch richtigstes System.
Geradezu ideale Reinigung.
Günstigste Bedingungen für Kauf und Miethe.
In 3 Monaten an 100 Plätzen eingeführt.

Warnung vor Nachahmungen.

Sitz der Gesellschaft u. Fabrik nur LEIPZIG.

Zweig-Gesellschaft: New-York.

Dem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß mein Hotel durch den in Dirschau am Sonnabend stattgefundenen Brand in keiner Weise gelitten hat und der Betrieb nach wie vor in unveränderter Weise stattfindet. (23109

Hochachtungsvoll
A. Müller,
Besitzer des Hotels „Kronprinz" in Dirschau.

Glücksmüller
empfiehlt
Rothe Kreuz-Loose à **ℳ 3,30** Porto u. Liste 20 ₰ extra.
Ziehung 6. bis 11. Dezbr.
Hauptgewinne:
100000 M.
50000 ℳ | 15000 ℳ
25000 ℳ | 2 à 10000 ℳ
u. s. w., total **16870** Geldgewinne;
575000 M.
☞ **Görlitzer Loose**
¼ **ℳ 2,75,** ½ **ℳ 5,50,**
¹/₁ **ℳ 11,—.**
Porto u. Liste 20 ₰ extra.
Hauptgewinn ev. W.
250000 M.
versendet das Bankgeschäft
Ludwig Müller & Co.,
Berlin C., Breitestr. 5
beim Kgl. Schloss.

Gratis und franco!

Weihnachtscatalog
— **54. Jahrgang** —
eine Auswahl der besten Bücher aller Wissenschaften, außerdem
Jugend- und Volksschriften-Catalog.
Ferner offeriren in noch einigen **tadellosen Gelegenheits-Exemplaren**
Brockhaus Conversat.-Lexicon, 14. A., 17 Bde., in Pracht-Einbänden, statt 170 ℳ für 126 ℳ.
Meyer Conversations-Lexicon, 5. A., 17 Bde., in Pracht-Einbänden, statt 170 ℳ für 126 ℳ.

Gsellius' Buchhandlg.,
Berlin, (23056
52 Mohrenstraße 52.

Avis für Langfuhr.

Außer meinem gut sortirten Wein- u. Bierlager empfehle noch
Frauenburger Mumme
für Kinder und schwache Personen. Aerztlich empfohlen. (22833
C. Lange, Langfuhr,
Brunshöferweg 43.

Wer seine Vögel

naturgemäß pflegen und gesund und sangeslustig erhalten will, füttere nur
Voß'sches Singfutter
für Canarien-, Voß'sches Drossel-, Nachtigallen-, Papageien-, Cardinal-, Prachtfinken-, Dompfaffen-, Lerchen-, Meisen- und Specialfutter für einheim. Finken. Nur echt in versiegelten Packeten mit der Schwalbe erhältlich in Danzig bei **Rich. Utz, Opitz Nachf.,** Wollweberg. 21, **Gebr. Dentler,** Heil. Geistgasse 47 und Fischmarkt, **Bruno Ediger,** Tischlergasse nnd **Theod. Streng,** Berggasse 20. Dort **umsonst** das Schriftchen „Der kleine Rathgeber" zur Vogelpflege. — Preislisten über Käfige, Aquarien und Vögel gratis u. franco durch **Gustav Voß, Hoflieferant. Köln a. Rh.**

Bremer Cigarren.
Die rühmlichst bekannte Marke
„Brema",
volle Torpedo-Façon, angenehme milde Qualität und tadelloser Brand, d. verwöhntesten Raucher und **Kenner befriedigend,** liefere ich nach wie vor in Kisten à 300 Stück für 14,50 ℳ franco Ziel 3 Monate. Muster 50 ₰.

D. Bergmann,
Cigarrenfabrik, Bremen.

Beste
schottische Maschinenkohlen
ex Schiff „Loch Leven"
in Neufahrwasser
empfiehlt billigst (23154
frei Waggon und frei Haus
H. Wandel,
Comtoir: Frauengasse 39,
in **Neufahrwasser,** Hafenstr. 36.

Preßtorf

liefert nach Danzig franco Haus mit dem Fuhrwerk, nach der Bahnstation Danzig-Dirschau auch waggonweise (22588

Dom. Kriessau,

An- und Verkauf.

Ein Fleck'sches Walzenvollgatter, 500 mm Rahmenweite, ein Pauck'sches Walzenvollgatter, 800 mm Rahmenweite, beide wenig benutzt, mit Blockwagen und reichlichem Zubehör, desgleichen diverse Holzverarbeitungsmaschinen verkauft billig

J. Moses, Bromberg.

Ein verpaßter **Winterhut,** geeign. f. ältere Frauen, preisw. zu verk. Heil. Geistgasse 29, 1 Tr.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Sonnabend, den 27. November 1897.
Abends 7 Uhr.
Abonnements-Vorstellung. P. P. B.
11. Klassiker-Vorstellung.
☞ Bei ermäßigten Preisen. ☜

Wilhelm Tell.

Schauspiel in 5 Acten von **Friedrich von Schiller.**
Regie: **Franz Schieke.**

Personen:

Rolle		Darsteller
Geßler, Reichsvogt in Schwyz und Uri		Franz Wallis.
Werner, Freiherr von Attinghausen, Bannerherr		Josef Miller.
Ulrich von Rudenz, sein Neffe		Curt Gühne.
Werner Stauffacher	Landleute a. Schwyz	Franz Schieke.
Konrad Hunn		Paul Martin.
Itel Reding		Ernst Arndt.
Hans auf der Mauer		Heinrich Scholz.
Walther Fürst	Landleute aus Uri	Max Kirschner.
Wilhelm Tell		Ludwig Lindikoff.
Rösselmann, der Pfarrer		Alexander Calliano
Petermann, der Sigrist		Christian Eggers.
Kuoni, der Hirt		Hugo Schilling.
Werni, der Jäger		Hugo Gerwink.
Ruodi, der Fischer		Emil Davidsohn.
Struth von Winkelried	Landleute aus Unterwalden	Oscar Steinberg.
Klaus von der Flue		Albert Caspar.
Burghard am Bühel		Albert Harder.
Arnold von Sewa		Alfred Meyer.
Arnold vom Melchthal		Emil Berthold.
Meier von Sarnen		Carl Hardt.
Konrad Baumgarten		Josef Kraft.
Stüssi, Flurschütz		Max Fiedler.
Jenny, ein Fischerknabe		Marie Bendel.
Seppi, ein Hirtenknabe		Ida Calliano.
Gertrud, Stauffachers Gattin		Filomene Staudinger
Hedwig, Tells Gattin, Fürsts Tochter		Helene Meltzer-Born.
Bertha von Bruneck, eine reiche Erbin		Fanny Rheinen.
Armgard	Bäuerinnen	Anna Kutscherra.
Mechthild		Louise Oldenburg.
Elsbeth		Angelica Morand.
Hildegard		Laura Gerwink.
Walther	Tells Knaben	Laura Hoffmann.
Wilhelm		Al. Kolbe.
Frießhardt	Söldner	Bruno Galleiske.
Leuthold		Emil Werner.
Rudolf der Harras, Geßlers Stallmeister		Eduard Nolte.

Geßlerische und Landenbergische Reiter, viele Landleute, Männer und Weiber aus den Waldstätten.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr. Bei ermäßigten Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen. **Bocksprünge.** Hierauf: **Balletdivertissement.**
Abends 7½ Uhr. Außer Abonnement. P. P. C. Auftreten von Director **Heinrich Rosé. Der Verschwender.**
Montag. Abonnements-Vorstellung. P. P. D. 7. Novität. Zum 10. Male. **Die officielle Frau.** Schauspiel.
Dienstag. Abonnements-Vorstellung. P. P. E. **Tannhäuser.**

Freundschaftlicher Garten.
Heute Sonnabend 2 Uhr:
Eröffnung der Eisbahn.
1997) **Fritz Hillmann.**

Grosser Nebenverdienst!
Wer sich durch Ausnutzung seiner freien Zeit ohne besondere Mühe einen schönen Nebenverdienst verschaffen will, der sende seine Adresse unter **M. P. 1014** an die **Ann.-Exped. Friedrich Werth in Köln.** 20 Pfg.-Marke beilegen.

Ein großer
Kugel-Kafferöster
aus Emmerich in vorzüglichem Zustande, etwa 40 bis 50 Pfund Inhalt, billigst abzugeben von
Leopold Hildebrandt,
Marienwerder Wpr.

Eine Flöte zu verkaufen Schwarzes Meer 6, 3 Tr.

Stellen-Angebote.

Apothekerlehrling
findet Aufnahme in der Löwen-Apotheke, Danzig, Langgasse 73.

Für unser Getreidegeschäft suchen per 15. Dezember
einen tüchtigen jungen Mann,
der den **Einkauf** selbstständig zu besorgen versteht. Den Meldungen sind Zeugnißabschriften beizufügen.

Gebrüder Aris,
Pr. Holland. (23058

Inspectoren
für eine erstklassige, eingeführte Gesellschaft in der
Lebens- und Unfall-Versicherung
finden unter günstigen Bedingungen Anstellung. Gewandten Herren anderer Berufsklassen wird Gelegenheit zur kostenfreien Ausbildung mit sofortiger Vergütigung gegeben. Meldungen mit Lebenslauf u. Photographie befördert unter Chiffre **J. K. 8359 Rudolf Mosse, Berlin SW.** (22092

Für dauernde lohnende Accordarbeit werden (21573
tüchtige Schlosser
gesucht.
Siebeck'sche Stanzwerke, Riemke bei Bochum i. W.

Reisender-Gesuch

Eine bereits eingeführte **Landesproducten-Großhandlung** sucht für Provinz **Posen** und **Preußen** einen tüchtig. Reisenden bei hohem Gehalt und Spesen.
Nur solche Bewerber, welche auf diesen Touren gut eingeführt sind und denen beste Referenzen zur Seite stehen, wollen Offert. mit Zeugnißabschriften einreichen unter **O. H. 925** durch **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Magdeburg.** (22965

Tüchtige intelligente Leute
von guter Erziehnng stellen am Lager u. am Comtoir ein. Salarirung nach Leistung. Offert. mit Zeugn. pers. 9—12 Uhr, schriftl. unter Beifügung von Photogr.
Gebhard u. Chappuzeau,
Handschuhmanuf.-Engros-Export Berlin W., Kronenstr. 42/43.

Stellen-Gesuche.

Suche für meinen Sohn, der die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen besitzt, eine
Lehrlingsstelle
im Comtoir per 1. Januar.
Gefl. Off. unter **B. 169** an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Buchhalter und Correspondent,
auch mit der Feuerversicherungsbranche vertraut, sucht möglichst sofort Stellung.
Gefl. Offert. u. **B. 168** an die Exped. dieser Zeitung erbeten

---

Ein Schweizerdegen
sucht unt. bescheid. Ansprüchen resp. auch zur Aushilfe baldige Stellung.
Adressen unter **B. 74** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Zu vermiethen.

Hundegasse 46
ist die obere Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Boden und Keller, mit Bade- und Gaseinrichtung, zum 1. April an ruhige, kinderlose Leute für 900 ℳ zu vermiethen und in den Vormittagsstunden zu besehen.

Der Laden, 1. Etage,
nebst Wohnung
Langgasse 80,
passend für Friseure etc., zum 1. Januar 1898 zu vermiethen.

Hundegasse 92, part.,
sind Comtoir-Räumlichkeiten zu vermiethen. Näheres daselbst 1 Treppe im Bureau.

Pfefferstadt 48, sep. möbl. Offizierwohnung sofort zu vermieth.

Miethgesuche.

Helle Arbeitsräume
und ein massiver Raum zum aufstellen e. Dampfkessels u. Maschine werden auf Jahre zu miethen ges.
Offerten unt. **B. 14** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zur Einrichtung von Mädchenheimen
gingen ferner ein von:
Fr. Piepkorn jährl. 3 ℳ,
Frl. M. Müller 10 ℳ,
Herrn E. Siegismund jährl. 6 ℳ,
„ Consul Brandt „ 10 ℳ,
„ Otto Steffens 20 ℳ.
Hierfür dankend wird um fernere Beiträge gebeten.

Dieselben werden entgegen genommen von:

Fräulein Arnold, Langfuhr, Johannisberg 4, Frl. H. Gronau, Heil. Geistgasse 109, Frl. Gutzke, Langfuhr, Hauptstr. 18, Frl. K. Klinger, Breitgasse 32, III, Frl. M. Wolf, 1. Damm 21, sowie von der Expedition der „Danziger Zeitung".

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.